



DOSB | Sport bewegt!

DOSB | Informationsdienst

Sport schützt Umwelt

Nr. 105 | Dezember 2012

Im Fokus: Nachhaltige Entwicklung und nachhaltiger Konsum



Lesen Sie den Informationsdienst
auch im Internet unter:

www.dosb.de/?id=1722



www.dosb.de
www.dsj.de
www.twitter.com/dosb
www.twitter.com/trimmydosb
www.facebook.de/trimmy

Impressum

Titel: DOSB | Informationsdienst Sport schützt Umwelt

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund | Geschäftsbereich Sportentwicklung | Ressort Breitensport, Sporträume
Otto-Fleck-Schneise 12 | 60528 Frankfurt am Main | Tel. +49 (0) 69 / 67 00 351, -278 | Fax +49 (0) 69 / 67 87 801
E-Mail der Redaktion: umwelt@dosb.de | www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz

Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Jörg Stratmann (v.i.S.d.P)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck/zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst Sport schützt Umwelt kann auch als Newsletter bestellt werden unter
<http://dosb-newsletter.yum.de/newsletter/abo.php>

Produktion: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH | www.wvd-online.de

1. Auflage: 2.100 Stück | Dezember 2012



Klimaneutral gedruckt auf 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel.



Wie werden wir zukunftsfähig?

von **Gabriele Hermani**, Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

Liebe Leserinnen und Leser,

der Sport, sagte Prof. Klaus Töpfer, Executive Director des Institute for Advanced Sustainability Studies in Potsdam, in seiner Kölner Sportrede 2012, könne in Sachen Nachhaltigkeit durchaus noch mehr leisten

und helfen „das Diktat der Kurzfristigkeit“ zu überwinden. Nachhaltige Sport- und Umweltpolitik müsse sich den langfristigen Konsequenzen anstehender Entscheidungen stellen. In seinem Leitartikel in dieser Ausgabe hat Professor Töpfer noch einmal viele Aspekte aus seiner Rede in Köln aufgegriffen und die Frage gestellt, ob die gewohnten politischen und ökonomischen Stellgrößen, mit denen wir Fortschritt und Konsum messen, noch die richtigen sind. Auch gesellschaftlicher Zusammenhalt und Nachhaltigkeit sollten künftig Kennziffern für die Lebensqualität unserer Gesellschaft sein, fordert er. Doch was bedeutet ein nachhaltiger Lebensstil für den Einzelnen? Der Konsum- und Nachhaltigkeitsforscher Prof. Harald Welzer hat darauf eine klare Antwort: Reduktion – nur das konsumieren, was wir brauchen! Unsere Wirtschafts- und Lebensweise müsse sich tiefgreifend wandeln; genauso wie unsere mentale Infrastruktur und der Bewusstsein prägende, praktische Alltag, sagt er im Interview in dieser Ausgabe. Der Gründer der Stiftung FUTURZWEI setzt dafür auf „Geschichten des Gelingens“, Geschichten von neuen Wohnformen, von urban-farming, dem Gemüseanbau in Städten auf Gebäudedächern oder ungenutzten Zwischenräumen, Geschichten von Tauschbörsen oder die von so genannten Transition-Towns, Orte die den Wandel bereits vollziehen.

Dass sich viele Verbände und Vereine im Deutschen Olympischen Sportbund als Orte des Wandels begreifen, die Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit für nachfolgende Generationen auf ihre Fahnen geschrieben haben, zeigen wir in dieser Ausgabe des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT an vielen Beispielen: Der Deutsche Schützenbund ist mit der Aktion Schützenwald 2020 aktiver Naturschützer, wie Vizepräsident Jürgen Kohlheim in seinem Kommentar aufzeigt. Der Deutsche Fußball-Bund hat mit dem DFB-Umweltcup einen Wettbewerb in Stellung gebracht, der verdeutlicht, wie viele Fußballvereine in Deutschland in Sachen Klimaschutz und Nachhaltigkeit vorbildlich sind. Der Tauchsport ist im Artenschutz aktiv, die Landessportbünde sind Energiesparmeister. Und schließlich blicken wir auf das Jubiläum des Kuratoriums Sport & Natur, das in diesem Dezember 20 Jahre besteht und in dieser Zeit eindrucksvolle Erfolge für den Sport errungen hat.

Das Redaktionsteam des Informationsdienstes „Sport schützt Umwelt“ wünscht Ihnen erholsame und besinnliche Feiertage und eine guten Rutsch - und freut sich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen in 2013!

Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli,
Bianca Quardokus und Katharina Latzel

Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL von Gabriele Hermani , Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT Wie werden wir zukunftsfähig?	3
 IM FOKUS: Nachhaltige Entwicklung und nachhaltiger Konsum 	
LEITARTIKEL von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Klaus Töpfer , Gründungs- und Exekutivdirektor Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS), Potsdam Zur besonderen Verantwortung des Sports für eine nachhaltige Entwicklung	5
INTERVIEW mit Prof. Dr. Harald Welzer , Professor für Transformationsdesign und -vermittlung an der Universität Flensburg und Direktor von FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit Der Verzicht auf Wachstum ist eine Frage von Intelligenz	7
KOMMENTAR von Jürgen Kohlheim , Vizepräsident Deutscher Schützenbund Schützen schützen – auch im neuen Jahr	9
 UMWELT- UND KLIMASCHUTZ IM SPORT 	
Deutscher Fußball-Bund Umweltschutz macht Schule	10
Bayerischer Landes-Sportverband Bayerns Sport setzt auf Energieeffizienz	12
Landessportverband Schleswig-Holstein Umweltbericht 2012 mit vielen Anregungen	12
Landessportbund Niedersachsen Erfolgreich: Aktionstag „Natur aktiv erleben“	13
DBU fördert biologisches Verfahren zum Behandeln von Oberflächen synthetischer Textilien	14
Hartmut Vogtmann folgt Hubert Weinzierl als DNR-Präsident	14
 SPORT IN NATUR UND LANDSCHAFT 	
Verband Deutscher Sporttaucher Einsatz für den Artenschutz: Seesterne gehören nicht in Kerzen, sondern ins Meer	15
Deutscher Golf Verband Golf und Naturschutz gehen Hand in Hand	16
Deutsche Wildtier Stiftung fordert Rücksicht für Brunftplätze des Rotwildes	17
 SPORT UND NACHHALTIGKEIT 	
Deutscher Alpenverein IOC-Trophy für Einsatz um „Sport und nachhaltige Entwicklung“	18
DUH fordert mehr Bildung für biologische Vielfalt in Schulen	19
 SERVICE 	
VERÖFFENTLICHUNGEN UND MULTIMEDIA	19
WETTBEWERBE	23
 DOSSIER: 20 Jahre Kuratorium Sport & Natur 	
Stimmen von der Jubiläumsveranstaltung: 20 Jahre Kuratorium Sport & Natur – Glücksfall für den Umwelt- und Naturschutz und den für Natursport	25
Stimmen von der Fachtagung „Natursport und -tourismus in Zeiten von Klimawandel und Klimaschutz“	27
Kuratorium Sport und Natur: Vermittler und Impulsgeber von Sport und Naturschutz von Andreas Klages , Deutscher Olympischer Sportbund	29

Zur besonderen Verantwortung des Sports für eine nachhaltige Entwicklung

von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Klaus Töpfer, Gründungs- und Exekutivdirektor Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS), Potsdam

Die Welt geht auf 9 Milliarden Menschen zu! Alle diese Menschen wollen in Frieden leben, wollen satt werden, brauchen ein Dach über den Kopf, wollen ihren Kindern eine bessere Zukunft erarbeiten. Vor diesem

Hintergrund müssen wir uns zwingend der Frage stellen: Haben wir in Deutschland den Weg zu einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung eingeschlagen, haben wir auf diesem Weg Fortschritte gemacht?

Der Bewusstseinswandel für mehr Umwelt- und Sozialverantwortung hat ohne Zweifel bereits seit einigen Jahren die großen gesellschaftlichen Organisationen erfasst, so auch die des organisierten Sports. Dennoch wissen wir, dass wir nach wie vor in beängstigendem Umfang die mittel- und langfristigen Konsequenzen unserer Lebens- und Konsumweise auf die nachfolgenden Generationen und auf Menschen, die in anderen Regionen leben, abwälzen. Unser Wohlstand ist mit finanziellen und ökologischen Schulden sehr teuer erkaufte.

Schon vor 300 Jahren hat Hans-Carl von Carlowitz, Berghauptmann in Sachsen, verantwortlich für den Silberbergbau im Erzgebirge, in einem bemerkenswerten Buch festgehalten, dass aus den Wäldern nur so viel Holz entnommen werden kann, wie gleichzeitig nachwächst. Damit hat er die Dimension der Zeit in die Bewertung aktueller Entscheidungen eingebunden. Er hat die Grundlage für das gelegt, was wir heute als Nachhaltigkeit, als nachhaltige Entwicklung beschreiben. Kurzfristige Vorteile und Gewinne aus dem Raubbau an den Wäldern bewirken, so der Ahnherr der Nachhaltigkeit, irreparable Schäden und belasten zukünftige Generationen. Ein respekt- und rücksichtsvoller, eben ein nachhaltiger Umgang mit der Natur ist allein aus ökonomischen Bewertungsmaßstäben heraus zwingend geboten.

Betrachten wir die gegenwärtigen Krisen, so muss konstatiert werden, dass sie alle Offenbarungseide der Kurzfristigkeit sind. Die Kosten, die unsere Lebensweise hervorruft, müssen von anderen bezahlt werden – von der nächsten Generation, von den Menschen in wenig entwickelten Nationen – auf jeden Fall von denjenigen, bei denen man nicht die Sorge haben muss, sie würden bei der nächsten Wahl nicht die richtige Entscheidung treffen.

Trägt der Sport dazu bei, dieses Diktat der Kurzfristigkeit zu überwinden? Ist sich der Sport der Verantwortung bewusst, die gesellschaftliche Entwicklung von ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Hypotheken zu entlasten? Das Bewusstsein dafür, aber auch das Bemühen konkret zu handeln, ist sicherlich immer stärker ausgeprägt. Sichtbar wurde dies zuletzt im Jahre 2011 auf der Internationalen Konferenz „Sport und Umwelt“ in Doha.

Die Verantwortung des Sports, in unserer Gesellschaft für mehr Nachhaltigkeit einzutreten, ist dringlich einzufordern. Gut ein Drittel der Bevölkerung Deutschlands sind Mitglieder in einem Sportverein – von den vielen Sporttreibenden, die nicht in einem Verein gebunden sind, ganz zu schweigen. Mit seinen 27 Millionen Mitgliedern ist der Deutsche Olympische Sportbund ein Spiegelbild der Gesellschaft – und manchmal auch ein Zerrbild. Der Sport in seinen vielfältigen Erscheinungsformen ist kein Teilbereich der Gesellschaft, der Sport ist die Gesellschaft. Vor allem auch: Er ist ein massiver Teil des privaten Konsums. Die Frage stellt sich somit, wie unsere Gesellschaft ihr Konsumverhalten nachhaltiger werden lassen kann. Der Mainzer Sportsoziologe Holger Preuß hat gerade die aktuellen Zahlen zur Bedeutung des Sportkonsums in Deutschland vorgelegt. Dazu wurden mehr als 10.400 sportlich interessierte Personen zu 71 Sportarten befragt. Danach treiben mehr als die



Hälfte der Deutschen regelmäßig Sport. Bei den unter 16jährigen sind es sogar zwei Drittel! Für den gesamten sportbezogenen Konsum werden von diesen Menschen 103,2 Milliarden Euro im Jahr ausgegeben! Das meiste Geld wird ausgegeben für Fahrten zum Sport (29 Milliarden Euro), für Sportschuhe und -bekleidung (12 Milliarden Euro) und für Beiträge oder Eintritte (8 Milliarden Euro). Wichtig auch festzuhalten: Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, dass Ihnen der Sport in der Natur wichtig sei. Müssen Sportlerinnen und Sportler daher nicht noch selbstverständlicher, noch sichtbarer, noch aktiver für eine nachhaltige Entwicklung, für Umwelt- und Naturschutz, für den Abbau unseres subventionierten Konsums eintreten?

Der Mensch hat über alle geschichtlichen Zeiten hinweg die natürliche Umwelt verändert, hat sie sich dienstbar gemacht. Wissenschaft und Technik entschlüsseln immer breiter und tiefer die Baupläne von Natur und Schöpfung. Immer stärker schafft sich damit der Mensch seine Umwelt selbst und sieht sich zunehmend gezwungen, die Folgen seiner Eingriffe in die Natur zu korrigieren, Schäden zu vermindern. Immer mehr sieht sich der Mensch einer Umwelt gegenüber, die sein eigenes Produkt ist. Der Nobelpreisträger für Chemie Paul Crutzen hat in einem hoch beachteten Artikel in der Zeitschrift „NATURE“ bereits 2002 auf der Grundlage dieser Analyse den Begriff „Anthropozän“ geprägt. Er hat neben vielen anderen Indikatoren den vom Menschen verursachten Klimawandel als Beleg eines „Menschenzeitalters“ beschrieben. Umweltkatastrophen lassen sich immer weniger eindeutig als „Naturkatastrophen“ erklären, sind vielmehr stets auch durch den Menschen und sein vorangegangenes Handeln verursacht. Ein Tsunami wird dann zu einer Katastrophe, wenn er auf Festland trifft und dort am Strand vier Kernkraftwerke nebeneinander gebaut worden sind.

Am Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) in Potsdam gehen wir in vielfältigen Fragestellungen dieser Verpflichtung zur Nachhaltigkeit unseres Lebens nach. So stellt sich etwa auf der Grundlage wissen-

schaftlicher Erkenntnisse die Frage, ob der Mensch nicht ingenieurmäßig in die Atmosphäre oder in die Ozeane eingreifen muss, um eine nicht mehr zu begrenzende Erwärmung mit ihren dramatischen Konsequenzen für die Lebensmöglichkeiten von Hunderten von Millionen Menschen ursächlich zu bekämpfen. Immer mehr gelingt es dem Menschen, sich von der Natur abzukoppeln: Eine Schneekanone schafft offenbar verlässlichere Voraussetzungen für eine Wintersportveranstaltung, die bereits viele Monate vorher im Fernsehprogramm angekündigt wurde, als die Wetterprognose und die Natur. Olympische Spiele werden immer stärker auch und gerade mit Blick auf ihre Auswirkungen auf die Umwelt, auf die soziale Stabilität der Gesellschaft, auf ihre mittel- und langfristigen Folgen nach den Spielen hin untersucht, werden nachhaltiger geplant. Warum aber, so fragt man sich, werden dann Olympische Winterspiele an einem Ort ausgetragen, wo die Temperatur im Januar bei 19 Grad Celsius liegt – nur ein Beispiel von vielen anderen. Die Fußball-WM in Qatar lässt grüßen.

Der Theologe Dietmar Mieth hat schon vor einigen Jahren die Kommerzialisierung und Medialisierung als zentrale, prägende Merkmale des Sports im 21. Jahrhundert identifiziert und problematisiert. Ich bin der Auffassung: Dies ist nicht nur kennzeichnend für den Sport, sondern ist eine massive Herausforderung für unsere Gesellschaft insgesamt.

Sind die politischen und ökonomischen Stellgrößen unserer Zeit, an denen wir Fortschritt und Wohlstand messen, noch die richtigen? Kann das Bruttosozialprodukt noch Indikator für mehr Wohlstand, für mehr Lebensglück, für Zukunftsverantwortung sein? Wie können wir in der Gesellschaft insgesamt und damit in allen Teilen des Sports daran mitwirken, dass neben ökonomischen auch soziale und ökologische Veränderungen zu Stellgrößen für mehr Lebensqualität, für mehr Solidarität in unserer Gesellschaft werden? Wie kann das olympische Motto „Schneller – höher – weiter“ in der Welt des Anthropozäns verantwortlich umgesetzt und entwickelt werden?*



Der Verzicht auf Wachstum ist eine Frage von Intelligenz

mit **Harald Welzer**, Professor für Transformationsdesign und -vermittlung an der Universität Flensburg und Direktor von FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit

dosb umwelt: Viele Wissenschaftler und auch immer breitere gesellschaftliche Kräfte vertreten die Auffassung, dass etwa zur Bewältigung des Klimawandels Effizienzsteigerung allein nicht ausreichen wird.

Vielmehr sei eine große Transformation insbesondere beim Konsumverhalten notwendig. Sie treten hier für eine radikale Umstellung ein und können sich für eine nicht allzu weite Zukunft vorstellen, dass wir nur das konsumieren, was wir brauchen. Ist das für das alltägliche Leben hier und heute realistisch?

Welzer: Es liegt auf der Hand, beim Konsumverhalten anzusetzen. Mit dem Konsum steigen der Materialverbrauch und damit die Mengen an Müll und Emissionen. Jedes Kind versteht, dass unendliches Wachstum in einer endlichen Welt nicht möglich ist. Energievorräte, Umweltbelastbarkeit und biologische Ressourcen sind endlich. Doch wir stellen unverdrossen unsere Welt voll mit Produkten, die wir gar nicht brauchen. Langlebige Konsumgüter verwandeln sich rasant in kurzlebige, Möbel werden, siehe IKEA, zu Modeartikeln. Dazu werden viele Produkte zwar gekauft, aber gar nicht mehr konsumiert oder benutzt. In Europa werden rund 30 Prozent der Nahrungsmittel als Müll entsorgt, weil sie nur noch gekauft, aber nicht mehr gegessen werden. Mit dem Konsum von Gütern sollen Bedürfnisse befriedigt werden, von denen wir kurz zuvor noch gar nicht wussten, dass wir sie hatten. Zudem hat sich derweil eine Nachhaltigkeitsindustrie entwickelt, die unermüdlich ökologische Berechnungen und scheinbar nachhaltige Labels produziert und dabei völlig ignoriert, dass hier Produkte zertifiziert werden, die niemand braucht. Doch genau so funktioniert die Wachstumswirtschaft von heute: Über die Befriedigung echter Bedürfnisse hinaus werden

pausenlos neue Bedürfnisse erfunden und die Verbraucher in dumpfe Konsumenten verwandelt. Das Kaufen selbst wird zur sinnstiftenden Handlung. Und so bezieht sich Wachstum heute ausschließlich auf ein Anwachsen von Konsum und nicht auf qualitative Werte. Es herrscht eine Leitkultur des Verbrauchs und der Verschwendung; diese Leitkultur müssen wir verändern und Konsum auf ein überlebensverträgliches Maß reduzieren. Wenn wir uns also Zukunftsfähigkeit wünschen und an die kommenden Generationen denken, dann muss sich unsere Wirtschafts- und Lebensweise tiefgreifend wandeln. Dazu müssen wir aber vor allem unsere mentale Infrastruktur verändern und den Bewusstsein prägenden, praktischen Alltag.

dosb umwelt: Sie kritisieren, dass viele Entscheidungen, die heute von der Politik getroffen werden, unumkehrbar sind. Zumindest auf die Dauer eines Menschenlebens bezogen, können sich die Ökosysteme nicht mehr korrigieren. Sie plädieren deshalb nicht für einen neuen Wachstumsbegriff, wie dies beispielsweise derzeit die Politik mit dem „Green New Deal“ tut, sondern sehen die Lösung vieler Probleme in einer nachhaltigen Welt ohne Wachstum. Was kann der Einzelne dafür tun, den Hebel von Expansion auf Reduktion umzulegen?

Welzer: Die Politik und auch weite Teile der gesellschaftlichen Debatte hält die Illusion aufrecht, man könne im Rahmen des Bestehenden einfach Stellschrauben nachjustieren, um die negativen Umweltfolgen des Wirtschaftswachstums zu mindern. Es ist wissenschaftlich und wirtschaftspolitisch eine unrealistische Wunschvorstellung, dass Wachstum grenzenlos sein kann. Der Schlüssel liegt in der Reduktion: weniger Mobilität, weniger Flächenverbrauch, geringerer Fleischkonsum und weniger Konsum insgesamt. Klar ist auch: Mit technischen Innovationen wird man die Probleme des

Ressourcenverbrauchs nicht lösen können. Je mehr Güter wir produzieren, umso mehr Probleme bekommen wir. Die heutigen Konzepte von Wachstum, Mobilität, Fortschritt können nicht durch Effizienz in eine weitere Runde getragen werden. Die Politik operiert mit Visionen wie dem „Green New Deal“ im Modus eines auslaufenden Fortschrittsmodells und geht in eine völlig falsche Richtung. So wird der Kollaps des Systems nur hinausgeschoben und Raubbau an der Zukunft der kommenden Generationen getrieben. Bei der Umwelt, bei den Meeren, beim Klima nimmt die heutige Generation Kredite auf, die ihre Kinder und Enkel zu begleichen haben werden. Denn unseren Kinder- und Enkelgenerationen stehen nicht mehr dieselben Chancen zur Gestaltung ihrer eigenen Zukunft zur Verfügung, wie meine Generation sie hatte. Der Generationenvertrag ist radikal gebrochen; das Motto des 21. Jahrhunderts lautet: „Unsere Kinder sollen es mal schlechter haben als wir!“

Deshalb müssen wir die Handlungsspielräume, die wir noch haben, dazu nutzen, jetzt eine wachstumsbefriedete und nur dadurch zukunftsfähige Gesellschaft zu gestalten. Wenn es darum geht, das erreichte, zivilisatorische Niveau – in Fragen der Bildung, Gesundheit, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie – dauerhaft zu erhalten, kann das nicht durch Wachstum, sondern nur durch Kultivierung erreicht werden – durch Gemeinschaft stiftende Projekte und Aktivitäten, wie sie etwa von Nachbarschaftskooperationen oder auch durch die viele tausend Sportvereine in Deutschland betrieben werden.

Klar ist auch: Um Veränderung als positiv definieren zu können, müssen wir uns die Frage stellen, wie wir eigentlich leben wollen und wie unsere Gesellschaft für die Generation unserer Kinder und Enkel aussehen soll. Erst aus dieser Perspektive lässt sich bestimmen, welche Maßnahmen heute sinnvoll und angemessen sind. Möchten wir Teil jener Generation gewesen sein, die den Planeten ruiniert hat, weil sie dumm und ungeprüft Glaubenssätzen von Wachstum, Fortschritt und Wettbewerb gefolgt ist, ohne zu prüfen, wie weit sie tragen?

Oder wollen wir Teil jener Generation gewesen sein, die die Zeichen der Zeit erkannt und noch rechtzeitig umgesteuert hat? Der Verzicht auf Wachstum ist eine Frage von Intelligenz: Es kann künftig nur noch um weniger gehen, nicht mehr um mehr.

dosb umwelt: Ihre Stiftung FUTURZWEI hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, beispielhafte und zukunftsfähige Lebensstile und Wirtschaftsweisen in so genannte Geschichten des Gelingens zu packen. Diese Visionen sind handfest und realitätserprobt und zur Nachahmung empfohlen. Wer darf bei Ihnen Geschichten einstellen und in welchen Kategorien können diese beispielhaften Geschichten erzählt werden?

Welzer: In unserem Zukunftsarchiv können keine Geschichten eingestellt werden, sondern ein Redaktionsteam recherchiert Geschichten und unsere medialen Kooperationspartner sorgen für zusätzliche Verbreitung. Aber sicher: Wer eine Geschichte hat, durch die Vorbilder oder Ideen von einer Gesellschaft vermittelt werden können, die im Einklang mit der Natur lebt, auf persönlicher Selbstbestimmung und kooperativem Austausch beruht, der wendet sich am besten an unser Redaktionsteam. Es gibt erstaunlich viele verantwortungsbewusste Unternehmer, Initiativen und Menschen, die etwas Sinnvolles für eine sozial und ökologisch nachhaltige Welt tun und die ihre Handlungsspielräume nutzen, um wegweisende Strategien und Lebensstile zu entwickeln. Wir wissen, dass Wissen und Einsicht allein nicht reichen, um Lebenspraktiken und die Infrastrukturen des Alltags zu verändern. Und wir wissen auch, dass das stärkste Moment der Veränderung einer Praxis die Praxis selbst ist. Wir wollen dies mit „Geschichten des Gelingens“ stärker sichtbar machen und in unserem Zukunftsarchiv online erzählen. FUTURZWEI interessiert sich für Leute, die sagen: Ich fange schon mal an.

Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin.



www.futurzwei.org *

Schützen schützen – auch im neuen Jahr

von **Jürgen Kohlheim**, Vizepräsident Deutscher Schützenbund

(dosb umwelt) Das Jahr 2012 war geprägt von einer besonderen Umwelt-Aktion des Deutschen Schützenbundes und seiner Landesverbände: Unter dem Motto „Schützenwald 2020“ werden kontinuierlich Bäume gepflanzt, um so ein sichtbares – vor allem aber

auch wirkungsvolles – Zeichen gegen die globale Klimaerwärmung zu setzen. Ein Aspekt ist uns dabei sehr wichtig: Nicht nur bei ihrem sportlichen oder gesellschaftlichen Einsatz, sondern auch beim Umweltschutz verbinden die 1,4 Millionen Schützinnen und Schützen in Deutschland ganz bewusst regionales und überregionales Handeln.

Der Erfolg der Aktion „Schützenwald 2020“ spricht für sich: Unter der federführenden Betreuung des Umweltbeauftragten des Deutschen Schützenbundes, Arnold Kottenstedde, sowie zahlreichen weiteren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und dank der Förderung des Deutschen Olympischen Sportbundes konnten inzwischen viele hundert Bäume in Schützenvereinen und auf öffentlichen Flächen gepflanzt werden. Gerade der Rheinische sowie der Westfälische Schützenbund sind hier mit bestem Beispiel vorangegangen. Die vielen

Besucherinnen und Besucher der „Woche der Umwelt“ im Park von Schloss Bellevue konnten sich davon ein Bild machen.

Das ermutigt uns, auch im Jahr 2013 unseren Beitrag zum Umweltschutz vor Ort zu leisten und die Aktion „Schützenwald 2020“ entschlossen fortzuführen. Denn die Schützinnen und Schützen pflanzen bei Weitem nicht nur Bäume. Mit den Baumpflanzaktionen sensibilisieren sie vielmehr auch die übrigen Mitglieder in ihren Vereinen ebenso wie die Anwohner für ein Thema, das größte Beachtung verdient. Ein forcierter Umwelt- und Naturschutz ist alternativlos!

Darüber hinaus wird sich der Deutsche Schützenbund auch im kommenden Jahr wieder bemühen, die vielen herausragenden Projekte einzelner Schützenvereine angemessen zur Geltung zu bringen. Ich denke dabei beispielhaft an die Anlage und Pflege einer Streuobstwiese durch die Borgfelder Schützengilde aus Bremen gemeinsam mit den Kindern einer benachbarten Schule. Auch diese Maßnahmen zeigen, dass sich die Mitglieder der Schieß- und Bogensportvereine in besonderer Weise verantwortlich fühlen für den Naturschutz in ihrer Region. So soll es 2013 erneut heißen: „Wir Schützen schützen Wald und Umwelt.“*



Buchtipps: Geschichten vom guten Umgang mit der Welt Der FUTURZWEI Zukunftsalmanach 2013

„Wir werden aktiv gewesen sein!“ – Wege in eine enkeltaugliche Zukunft. Das 21. Jahrhundert braucht Visionen – Geschichten von besseren Lebensstilen, Geschichten über eine gelingende Zukunft. Von **Harald Welzer** und **Stephan Rammler**

Die Entwicklung einer zukunftsfähigen Gesellschaft wird schon heute von erfolgreichen Projekten vorangetrieben: Verantwortungsbewusste Unternehmer, kreative Schulleitungen, studentische Start-ups und Bürgerinnen und Bürger nutzen ihre Handlungsspielräume, um wegweisende und nachhaltige ökonomische Strategien und Lebensstile zu entwickeln. Der FUTURZWEI-Zukunftsalmanach präsentiert ihre Geschichten und liefert damit Vorbilder für nachhaltige Wirtschafts- und Lebensmodelle und zeigt, dass Gegenentwürfe zur derzeitigen Leitkultur des Wachstums und der Verschwendung Spaß machen können. Das Schwerpunktthema Mobilität zeichnet in überraschenden Szenarien ein Bild unseres Lebens Mitte des 21. Jahrhunderts.



Umwelt- und Klimaschutz im Sport

Deutscher Fußball-Bund

Umweltschutz macht Schule

Von Martin Kröhnert



DFB
UMWELTCUP
2012

(dosb umwelt) Wie Fußball und Umweltschutz zusammengehören, sieht man beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) auf allen Ebenen. Viele Fußballvereine sind beim DFB UMWELTCUP 2012 aktiv, der in eine groß angelegte Umweltkampagne des DFB eingebettet ist. Diese wiederum geht aus den erfolgreichen Green Goal-Umweltschutzprogrammen der Weltmeisterschaften von 2006 und 2011 in Deutschland hervor. Damit baut der Deutsche Fußball-Bund sein nachhaltiges Engagement weiter aus und unterstützt seine Vereine an der Basis tatkräftig bei der Umsetzung eigener Maßnahmen zum Wohle der Umwelt – und des Vereins. Anstoß zur DFB-Umweltkampagne war beim Länderspiel in Bremen im Februar 2012 die Premiere des TV-Spots „Umwelt“ mit der deutschen Nationalmannschaft, welcher im Jahr 2012 bei jedem Länder- und Pokalspiel ausgestrahlt wurde.

Die Landesverbände zeigen seit Jahren beispielhaft, was beim Umwelt- und Klimaschutz möglich ist. In der Sportschule Ruit in Ostfildern, die über drei Fußball-Rasenplätze, einen beheizbaren Kunstrasenplatz, eine Fußballhalle mit Kunstrasen, eine Turnhalle, eine Mehrzweckhalle sowie über Sport- und Spielhalle verfügt, und wo seit Jahren DFB-Auswahlteams ein- und ausgehen, um sich auf große sportliche Aufgaben vorzubereiten, gibt es viele Maßnahmen rund um den Umwelt- und Naturschutz. So wurden alle Flachdächer begrünt,

ein vollautomatischer, Treibstoff sparender Mähroboter eingesetzt, eine Solarthermieanlage und Sonnenkollektoren für die Warmwasserversorgung angeschafft sowie Wärmedämmungsmaßnahmen durchgeführt und neue Heizungs- und Lüftungsanlagen installiert.

Auch die Sportschule Oberhaching hat in Sachen umwelt- und klimafreundliche Energieversorgung ihre Hausaufgaben vorbildlich erledigt und geht energiebewusst in die Zukunft: Im Zuge der beschlossenen Energiewende wurden die Chancen zur sauberen, umwelt- und klimafreundlichen Energieversorgung vorbildlich genutzt. Der Energiebedarf der Sportschule speist sich jetzt aus drei Quellen: Erstens aus Geothermie beziehungsweise Fernwärme der Gemeinde Oberhaching: Der Verbrauch liegt bei ca. 1600 Kilowatt/ Stunde jährlich. Dies bedeutet im Vergleich zu herkömmlichen Energiequellen eine jährliche CO₂-Ersparnis von rund 750 Tonnen und trägt damit wesentlich zum Klimaschutz bei. Zweitens aus der Ende 2011 fertig gestellten Photovoltaikanlage, die rund 345.200 Kilowatt/ Stunde jährlich erzeugt. Davon gehen etwa 95 Prozent in den Eigenverbrauch; 5 Prozent werden ins Fremdnetz eingespeist. Die Kosten der Anlage werden sich nach etwa acht Jahren amortisiert haben. Die Energieeffizienz der Sportschule hat sich dagegen sofort deutlich erhöht. Den benötigten Reststrom bezieht die Sportschule Oberhaching zu 100 Prozent aus zertifiziert umweltfreundlicher Wasserkraft. Außerdem wurden sämtliche Lichtquellen mit energie- und geldsparenden Glühbirnen bestückt. All dies führt zu einem deutlich kleineren CO₂-Fußabdruck für die Sportschule beziehungsweise für den Bayerischen Fußball-Verband und den Bayerischen Landes-Sportverband. Auch der Wasserverbrauch und damit auch die Wasser- und Abwasserkosten konnten durch Umstellung auf die sparsame Spül-Stopp-Technik in den WC-Spülkästen im Unterkunftsbereich reduziert werden.

In der Sportschule Hennef gingen Trainerlegenden wie Herberger, Weisweiler, Beckenbauer, Vogts sowie Generationen von Nationalspielern ein und aus. Siegreich

waren sie oft, gut trainiert und bestens umsorgt immer. Heute unterhält die Sportschule Hennef ein modernes Sportstätten-Areal aus Plätzen und Hallen für Fußball, Boxen, Ringen, Judo, Gewichtheben, einem Hallen- und einem Freibad sowie einem Kletterwald. Abgerundet wird das Angebot durch ein Hotel mit 119 Zimmer und insgesamt 232 Betten in vier verschiedenen Kategorien und einer Gastronomie, die höchsten Ansprüchen genügt. Der Umweltschutz beginnt hier bereits mit dem Frühstück: Der Gast kann aus zahlreichen Bioprodukten auswählen. Auch die anderen Mahlzeiten werden stets frisch und mit Augenmerk auf die regionale Herkunft der Zutaten zubereitet. Das stärkt nicht nur die Region, sondern vermeidet auch lange Transportwege und unnötige Umweltbelastungen. Zudem wird auch auf jahreszeitliche Zutaten geachtet und so täglich abwechslungsreich und umweltbewusst über den Tellerrand geschaut. Auch in der Energie- und Ressourceneffizienz ist der Fußball-Verband Mittelrhein mit seiner Sportschule vorbildlich. Photovoltaik- und Solarthermieanlage, Blockheizkraftwerke, Regenwasserzisternen, modernste Wärmedämmung an allen Gebäuden und effiziente Beleuchtungsanlagen helfen Energie und Wasser zu sparen. Die Sportschule Hennef ist zwar mehr als 60 Jahre alt, aber mit ihren Umweltschutzmaßnahmen fit, zeitgemäß, umweltfreundlich, zukunftsorientiert.

Alle Gebäude wurden in den Jahren 2005 und 2006 entsprechend der geltenden Wärmeschutzverordnung gedämmt. Auf dem Hallenkomplex und auf der Fußballhalle wird Energie aus der Sonne gewonnen: Die Mitte 2010 in Betrieb genommenen Photovoltaikanlagen haben eine Leistung von insgesamt 171 Kilowatt Peak. Die erzeugte Energie hilft jedes Jahr rund 77 Tonnen CO₂ einzusparen. Ende 2010 wurde eine Solarthermieanlage mit einer Leistung von 32 Kilowatt zur Unterstützung der Beheizung des Beckenwassers im Hallenbad in Betrieb genommen. Anfang 2013 soll mit der Errichtung zweier Erdgas-Blockheizkraftwerke mit einer thermischen Gesamtleistung von 400 Kilowatt begonnen werden. Der Nutzungsgrad des eingesetzten Brennstoffs wird gegenüber herkömmlichen Techniken aufgrund

der Kraft-Wärme-Kopplung auf rund 85 Prozent erhöht. Im Vergleich zum bisherigen Strom- und Wärmebezug werden durch die Blockheizkraftwerke jährlich rund 730 Tonnen CO₂ eingespart. Noch bis Ende 2012 werden fünf Zisternen zur Bewässerung des Rasensportplatzes installiert. Die Wasserspeicher mit einem Volumen von 50 Kubikmeter fangen neben Regenwasser auch Schichtenwasser auf und bieten damit die Möglichkeit, bei der Platzbewässerung auf die Verwendung von frischem Trinkwasser zu verzichten.

Was die Sportschulen im Großen machen, leisten viele Fußballvereine im Kleinen. Beim DFB UMWELTCUP 2012 kämpfen sie in diesem Jahr nicht mehr nur sportlich um Meisterschaft und Pokal – sie können auch Punkte für den Umweltschutz sammeln und Umweltmeister werden. Von der Teilnahme profitiert jeder Klub doppelt: durch den Gewinn toller Preise wie beispielsweise den Besuch eines DFB-Trainers, vor allem aber durch finanzielle Einsparungen und somit mehr Geld für die Vereinskasse und damit das Kerngeschäft Fußball.

90 konkrete Ideen mit Tipps und Durchführungshinweisen für Umweltschutz im Fußballverein, und wie man damit Geld sparen kann, bietet der DFB auf der Webpage www.umwelt.dfb.de im Ideenkatalog an. Noch bis zum 31. Dezember 2012 können sich die Fußballvereine anmelden, ihre Umweltschutzmaßnahmen einreichen und dafür Punkte erhalten. Auch Maßnahmen der letzten drei Jahre werden gewertet. Die Vereinsgröße spielt dabei keine Rolle. Durch die Systematik des DFB UMWELTCUP 2012 ist es möglich, dass ein kleiner Verein wie der SV Knudde 88 Giekau aus der Kreisliga Plön mit dem Drittligisten 1. FC Heidenheim um die Tabellenspitze kämpft. Mitmachen lohnt sich! Noch ist das Rennen um den Titel des Deutschen Umweltmeisters 2012 nicht entschieden.



Weitere Informationen: umwelt.dfb.de *

Bayerischer Landes-Sportverband Bayerns Sport setzt auf Energieeffizienz

Von **Dr. Natalie Schwägerl**

(dosb umwelt) In den vergangenen Jahren hat das Thema „Klimaschutz im und durch Sport“ in Deutschland an Bedeutung gewonnen. Auch der organisierte Sport in Bayern widmet sich dieser wichtigen Aufgabe mit verschiedenen Maßnahmen.

Seit 2009 bietet der Bayerische Landes-Sportverband den ihm angeschlossenen Sportvereinen den Klima-Check – eine neutrale verbrauchsorientierte Erst-Energieberatung – an. Dank der Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit ist diese Serviceleistung für die Sportvereine des Freistaates kostenlos. Bislang haben mehr als 500 bayerische Sportvereine den Klima-Check in Anspruch genommen und sich vom Motto „Klima schützen, Vereinskassen schonen“ überzeugen lassen. Wie eine wissenschaftliche Untersuchung und die in diesem Jahr begonnene Best-Practice-Reihe zeigen, setzt ein Großteil der Sportvereine nach der Beratung zukunftsfähige energetische Sanierungskonzepte um – eine Tatsache, die neben der professionellen Projektabwicklung erneut zu einer Verlängerung der Förderung des Projektes durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit geführt hat.

Mit dem LEW Energieeffizienzpreis wurde 2012 ein weiterer Weg gefunden, im bayerischen Sport das Bewusstsein zu verankern, so dass bereits über kleine Verhaltensänderungen eine Verbesserung der Energie- und Ressourcenbilanz von Sportstätten erreicht und damit ein aktiver und nachhaltiger Beitrag zum Klima- und Umweltschutz geleistet werden kann. Auch für das kommende Jahr stellt der langjährige BLSV-Partner LEW ein Preisgeld von insgesamt 7.500 Euro zur Verfügung. Dieses wird zu gleichen Teilen an drei bayerische Sportvereine ausgeschüttet, die dem Motto „Kleine Schritte, große Wirkung – Zukunft aktiv gestalten“ folgend, kreative und nachahmenswerte Projekte zur Verbesserung der Energiebilanz ihrer Sportstätten umgesetzt haben.

Am 18. April 2013 findet im Audi Sportpark in Ingolstadt die dritte Auflage der vom BLSV-Ausschuss Sport und Natur veranstalteten Fachmesse „Energiesparen für Sportvereine“ statt. Die Fachmesse bietet die bewährte Mischung aus Information, Beratung und Dialog. Nach einem Impulsreferat und der Ehrung der Siegervereine des LEW Energieeffizienzpreises präsentieren sportaffine und -erfahrene Aussteller ihre neuesten Produkte und Dienstleistungen im Rahmen von Fachvorträgen. An den Messeständen stehen der direkte Austausch mit den Besuchern und die Beratung zu spezifischen Fragestellungen im Vordergrund.



Weitere Informationen unter: www.blsv.de *

Landessportverband Schleswig-Holstein Umweltbericht 2012 mit vielen Anregungen

Von **Dr. Sven Reitmeier**

(dosb umwelt) Das Sport- und Bildungszentrum und das Bildungswerk in Malente beteiligten sich europaweit seit 1998 als erste Sportschule am Öko-Audit-System der EU. Dieses wurde mit Wirkung zum Frühjahr 2012 beendet. Dennoch wird gemäß den



Umweltleitlinien des Landessportverbandes Schleswig-Holstein jährlich ein Umweltbericht veröffentlicht. Der Umwelt-Bericht 2011 entspricht inhaltlich den jährlich zu aktualisierenden Angaben einer Umwelterklärung.

Als wesentliches Berichtselement enthält eine Tabelle zusammengefasst alle Zahlenangaben zu den umweltrelevanten Stoff- und Energieflüssen und den wesentlichen, auch ökologischen Standortveränderungen. Die vergangenen Jahre waren dadurch geprägt, den Neubau und das damit geänderte, erhöhte Dienstleistungs- und Nutzflächenangebot in die umweltgerechte Betriebsführung zu integrieren. Aktuell konnten die damit verbundenen, deutlich höheren Energieverbrauchswerte durch organisatorische und technische Anpassungen kompensiert werden. 2010 wurden Kollektoren zur photovoltaischen und solarthermischen Erzeugung von elektrischer, beziehungsweise Wärme-Energie installiert; 2011 wurde die Energieversorgung durch die Inbetriebnahme eines Blockheizkraftwerkes ergänzt. Dadurch werden erhebliche Anteile des Energiebedarfs durch Nutzung regenerativer Energiequellen und die Energieverwendung durch die sogenannte Kraft-Wärme-Koppelung bewerkstelligt.

Durch interne Überprüfungen – sogenannte Interne Audits – konnte erneut festgestellt werden, dass die geänderten Betriebsbedingungen in das Managementsystem eingepasst werden konnten und durch das Personal getragen werden. Alle internen Anforderungen an das EMAS-System werden aufrechterhalten. Deshalb ist die Motivation aller Beteiligten das System „zu leben“, weiterhin als hoch zu bezeichnen. Der komplette Bericht enthält eine Vielzahl von Anregungen, wie interessierte Vereine und Verbände in ihren eigenen Einrichtungen zur Reduzierung von Umweltauswirkungen beitragen und damit auch die Vereinskasse entlasten können.



Die ausführliche Version des Umweltberichts kann abgefordert werden bei: Landessportverband Schleswig-Holstein | Dr. Sven Reitmeier | Winterbeker Weg 49 | 24114 Kiel | Tel. 0431 / 6486 118 | sven.reitmeier@lsv-sh.de | www.lsv-sh.de *

Landessportbund Niedersachsen Erfolgreich: Aktionstag „Natur aktiv erleben“



Umweltminister Dr. Stefan Birkner und Reinhard Rawe, Direktor des Landessportbundes Niedersachsen, informieren sich an der Ihme-Aue über Wasserbüffel.

(dosb umwelt) Mehr als 10.000 Besucherinnen und Besucher probierten am 16. September eine neue Outdoor-Sportart aus und informierten sich gleichzeitig über den Schutz von Natur und Umwelt. Bei 152 Veranstaltungen in ganz Niedersachsen kooperierten Naturschützer und Sportvereine, um den Besuchern unter fachkundiger Anleitung viel Informatives über Sport und Naturschutz zu vermitteln. Viele Veranstaltungen waren gut besucht, auch dank des sonnigen Wetters. Die Besucher konnten etwa durchs Wattenmeer reiten oder wandern, bei Hannover nach Bibern suchen, Naturschätze im Harz per Geocaching finden, Naturerlebnisräume bei Oldenburg mit dem Mountainbike erkunden oder sich beim Walking die Diepholzer Moorniederung erklären lassen. Neben dem sportlichen Spaß informierten die Veranstaltungen auch über die umweltverträgliche Ausübung der Sportart und die Schönheit der Natur. An der gemeinsamen Aktion des Landessportbundes Niedersachsen, der Alfred Toepfer Akademie für Natur-

schutz und des Norddeutschen Rundfunks beteiligten sich rund 120 Sportvereine und Naturschutzorganisationen. Gefördert wurde die Aktion von der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, der Niedersächsischen Bingo-Stiftung für Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit, der Stiftung Zukunft Wald und den Sparkassen in Niedersachsen.



Weitere Informationen: Landessportbund Niedersachsen | Ferd.-Wilh.-Fricke-Weg 10 | 30165 Hannover | Tel. 05 11 / 12 68-141 | ugrimm@lsb-niedersachsen.de | www.lsb-niedersachsen.de/live/lsb_nds/live.php. *

DBU fördert biologisches Verfahren zum Behandeln von Oberflächen synthetischer Textilien

(dosb umwelt) Sie stecken in Kleidern, Deko- und Sportartikeln: Polyesterfasern. Durch ihre besonderen Eigenschaften sind sie vielseitig verwendbar und gehören daher weltweit zu den wichtigsten Chemiefasern. „Um ihre Eigenschaften zu erweitern oder zu verbessern, werden sie veredelt. Das ist immer verbunden mit einem hohen Chemikalien-, Strom- und Wasserverbrauch.

Umso wichtiger ist es, chemische Verfahren durch umweltfreundlichere zu ersetzen“, sagt Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Für das Veredeln von Polyester-garnen wird in einigen Fällen bis zu einem Kilo Chemikalien pro Kilo Textil eingesetzt.

Der Wasserverbrauch ist enorm, das Abwasser stark belastet. Entwickelt werden soll nun ein System, das Polyesteroberflächen biologisch modifiziert und dabei die Faserqualität verbessert. Wie Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann vom Lehrstuhl für Mikrobiologie und Bioverfahrenstechnik des Instituts für Biochemie der

Universität Leipzig erläutert, soll auf dieser Basis auch ein digitales Druckverfahren getestet werden, das eine umweltfreundliche Alternative zu anderen Techniken bietet. Die DBU fördert das Projekt mit 510.000 Euro. Gemeinsam mit dem Biotechnologie-Unternehmen evocatal aus Düsseldorf und der Saxion University of Applied Sciences aus Enschede solle nun ein biologisches, wirtschaftliches und milderes Verfahren zum Veredeln von Kunststofffasern entwickelt werden, das den hohen Verbrauch von Chemikalien, Wasser und Strom senkt – ohne dabei die Qualität zu beeinträchtigen.



Weitere Informationen über: www.dbu.de *

Hartmut Vogtmann folgt Hubert Weinzierl als DNR-Präsident

Die Mitgliederversammlung des Deutschen Naturschutzringes (DNR) hat Prof. Dr. Hartmut Vogtmann als DNR-Präsident gewählt. Vizepräsidenten wurden Leif Miller (NABU-Bundesgeschäftsführer) und Undine Kurth (Vorsitzende BUND, Landesverband Sachsen-Anhalt); als Schatzmeisterin wurde Kornelie Blumenschein vom Ökolandbauverein Gäa gewählt. Hartmut Vogtmann folgt dem langjährigen Präsidenten Hubert Weinzierl, der Ehrenpräsident wird. Von Seiten der Sportverbände wurden Gerlinde Hoffmann von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung und Ludwig Wucherpfennig vom Deutschen Alpenverein als Beisitzer gewählt. Der DNR ist der Dachverband von nahezu 100 Mitgliedsorganisationen, die über 5,5 Millionen Einzelmitglieder aufweisen.



Weitere Informationen unter www.dnr.de *

gefördert durch



Deutsche Bundesstiftung Umwelt

www.dbu.de

Sport in Natur und Landschaft

Verband Deutscher Sporttaucher Einsatz für den Artenschutz: Seesterne gehören nicht in Kerzen, sondern ins Meer

(dosb umwelt) Jedes Jahr landen zur Weihnachtszeit viele Millionen Seesterne im Kerzenwachs als maritime Dekoration auf unseren Tischen. In den überwiegenden Fällen werden dazu die Seesterne lebend gefangen, getrocknet und dann verarbeitet. Vor genau einem Jahr hat die Verbandszeitschrift, Der Sporttaucher, in seiner Ausgabe November/Dezember 2011 über den fragwürdigen Handel mit Seesternen berichtet. Der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST), der Tauchsportverband Österreichs (TSVÖ) und der Schweizer Unterwasser-Sport-Verband (SUSV) stellten Nachforschungen an, ob sich seitdem etwas geändert hat:

Auf Nachfrage hieß es bei einigen Händlern letztes Jahr noch: „Unser Lieferant hat uns versichert, dass es sich bei den Seesternen um am Strand gesammelte, bereits tote Exemplare handelt.“ Andere versprachen aber auch, sich nochmals zu informieren, und haben sich für unsere Hinweise bedankt. Nun steht wieder Weihnachten vor der Tür, und die Bestellkataloge stapeln sich im Briefkasten. Bei einigen Versandhändlern und Organisation sind keine Kerzen mit eingegossenen Tieren mehr zu finden. Das ist sehr erfreulich und zeigt, dass ein Umdenken durchaus möglich ist. Andererseits lassen sich insbesondere im Internet lebendig getrocknete

Seesterne in allen möglichen Farben beziehen. Seesterne sind Massenware. Eine 100er-Packung ist bereits für unter fünf Euro erhältlich. Bei größeren Abnahmemengen halbiert sich der Preis.

Um die Arten zu bestimmen und dadurch die Herkunft der Wildfänge zu ermitteln, untersuchten die drei Tauchsportverbände 25 Kerzen mit Seesternen und Muscheln. Alle Kerzen wurden geschmolzen, die Seesterne und Muschelschalen sortiert. Hierbei zeigte man sich vor allem über die großen Mengen an Muscheln überrascht, die teilweise 30 Prozent der Kerzen ausmachten und eher als Füllmaterial denn zur Dekoration dienten. Die Bestimmung der Seesterne wurde dadurch schwieriger als vermutet. „Nicht, weil die Tiere in einem schlechten Zustand waren, sondern weil es an entsprechenden Experten fehlt, die sich mit tropischen Seesternen auskennen“, so Umweltreferent PD Dr. Ralph Schill vom VDST. „Weder an den Museen noch an den Universitäten wurden wir fündig. Letztlich teilte uns ein Kollege vom Smithsonian Naturkundemuseum in Washington (USA) mit, dass es sich um *Archaster typicus*, den Grabenden Seestern handelt.“ Diese Art lebt im westlichen Indischen Ozean und im Indopazifik in Tiefen von bis zu 60 Metern, meist aber an flacheren, sandigen oder mit Seegras bewachsenen Küstenabschnitten. Die Tiere haben fünf lange, langsam dünner werdende Arme und erreichen ausgewachsen einen Körperdurchmesser von bis zu 15 Zentimetern.



Archaster typicus wird besonders in den Philippinen in sehr großen Mengen einfach aus dem Meer gesammelt, da sich die Zucht aus wirtschaftlichen Gründen nicht lohnt. Sie werden vor Ort getrocknet und anschließend in die ganze Welt verschickt. Kaum einer weiß, dass zum Beispiel die rund ums Mittelmeer den Touristen angebotenen Seesterne aus Asien kommen.

Der VDST, TSVÖ und SUSV sind sich darin einig: Seesterne gehören nicht in Kerzen, sondern ins Meer, um ihnen bei Tauchgängen auf Augenhöhe begegnen zu können. Dasselbe gilt natürlich für alle getrockneten, lackierten und oft zu „Skulpturen“ zusammengeklebten Meerestiere und Schalen des so genannten Kuriositätenmarkts für Touristen. Verbraucher werden weiterhin darum gebeten, solche Produkte zu vermeiden und die meist unwissenden Händler solcher Waren direkt auf die Problematik anzusprechen.



Weitere Informationen über: Verband Deutscher Sporttaucher | PD Dr. Ralph O. Schill | Berliner Str. 312 | 63067 Offenbach | Tel. 0 69 / 98 19 02 12 | Mobil 01 72-7 30 47 26 | umwelt@vdst.de | www.vdst.de*

Deutscher Golf Verband

Golf und Naturschutz gehen Hand in Hand

(dosb umwelt) Auf großes Interesse stieß die zweite Golf & Natur-Tagung des Deutschen Golf Verbandes (DGV) am 6. Oktober in München. Mehr als 80 Teilnehmer informierten sich im Golfclub München-Riedhof über Nachhaltigkeit im Golfbetrieb und das DGV-Umweltprogramm Golf & Natur. Zur Tagung begrüßten Klaus Dallmeyer aus dem DGV-Vorstand und Dr. Dieter Frank, Präsident des GC München-Riedhof, Clubverantwortliche und Geschäftsführer von Golfanlagen, Greenkeeper, Vertreter von Umweltorganisationen und Interessierte aus der Golfbranche. Die Vorträge von Prof. Dr. Hans Joachim Leppelsack und Dr. Sabine Tappertzhofen (Landesbund für Vogelschutz Bayern (LBV)), Johannes

Beschneider (Vorsitzender Platz GC Lauterhofen), Horst Schubert (Vorstand G&CC Seddiner See AG) sowie Wolfgang Künneth und Serhat Kurnaz (GC München Riedhof) zeigten beispielhaft, wie durch Umweltmanagement auf Golfanlagen ein Beitrag zum Naturschutz geleistet wird. Andreas Klages, Stellvertretender Direktor Sportentwicklung DOSB, betonte die strategische Partnerschaft nachhaltiger Umweltschutzmaßnahmen und Verbandssport. Mittlerweile nehmen 126 Clubs an dem Programm Golf & Natur teil, 38 haben bereits die höchste Zertifizierung Gold erhalten. Darunter auch der gastgebende Golfclub München-Riedhof. Hier arbeiten Serhat Kurnaz, Golf & Natur-Beauftragter des Golfclubs und Dr. Sabine Tappertzhofen vom Landesbund für Vogelschutz, Hand in Hand. „Hätte mir vor einigen Jahren jemand gesagt, dass sich Golfer für den Naturschutz einsetzen, ich hätte es nicht geglaubt. Aber was hier geleistet wird, ist toll!“, lobte Artenschutzexpertin Tappertzhofen. So werden Golfplätze durch die Maßnahmen des Golf & Natur-Programms auch Heimat für gefährdete Tier- und Pflanzenarten der Roten Listen. „Golfplätze dienen natürlich in erster Linie dem Spielbetrieb, das ist klar“, konstatierte Prof. Dr. Leppelsack. „Aber wenn wir die Flächen außerhalb von Grün und Fairways betrachten, nämlich die Roughs, dann können diese besonders umweltfreundlich gestaltet werden. Hier setzen wir als Naturschützer an.“ Der LBV verfolgt hier das Ziel, blütenreiche Magerwiesen zu schaffen. Dies dient der Förderung des Artenreichtums und fördert zugleich die Freude am Golfspielen. Sein Fazit lautet: „Die Zusammenarbeit zwischen Golfern und Naturschützern ist vielversprechend und nachhaltig.“ Dem stimmte auch Wolfgang Künneth, Generalbevollmächtigter des GC München Riedhof, zu: „Nachhaltigkeit ist die entscheidende Substanz einer jeden Golfanlage und ist ein großer Wettbewerbsvorteil.“ Highlight der Veranstaltung war die Begehung der Golfanlage, um sich die Golf & Natur-Maßnahmen vor Ort anzuschauen. Headgreenkeeper Peter Shaw erläuterte: „Es ist das beste Programm, an dem wir niemals teilgenommen haben. Selbst wenn ich oder die Geschäftsführung irgendwann einmal nicht mehr hier sein sollten, ist für unsere Nach-

folger alles hervorragend dokumentiert.“ Umweltschutz werde auch in Zukunft großgeschrieben. „Es ist ein selbstverpflichtendes Programm, das viel für die Natur und Nachhaltigkeit im Golfbetrieb tut und Haftungsrisiken mindert“, erklärte Dr. Gunther Hardt, Vorsitzender des DGV-Ausschusses Umwelt und Platzpflege. Seit 2005 bietet der DGV das Programm Golf & Natur seinen Mitgliedern an. Entwickelt wurde es gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz und dem Greenkeeper Verband Deutschland, um den Golfclubs eine praxisnahe Anleitung für die umweltgerechte und wirtschaftliche Zukunft der Golfanlagen zur Verfügung zu stellen.



Weitere Informationen: www.golf.de/dgv/home.html *

Deutsche Wildtier Stiftung fordert Rücksicht für Brunftplätze des Rotwildes

(dosb umwelt) Auf dem 6. Rotwildsymposium, das die Deutsche Wildtier Stiftung im Oktober veranstaltete, beleuchtet sie das schwierige Verhältnis zwischen

Menschen und Hirschen. Denn Mountainbiker und Geocacher haben mit dem Hirsch gemein, dass sie sich kreuz und quer außerhalb der Wege durchs Gelände bewegen. Die Natur werde zum Freizeitpark für Sportler und Spieler und das Wild bleibe dabei auf der Strecke, warnte Hilmar Freiherr von Münchhausen, Geschäftsführer der Deutschen Wildtier Stiftung. Die Störungen durch den Menschen sind besonders für den extrem empfindlichen Rothirsch von Bedeutung. Stress hat gerade im Winter besonders negative Auswirkungen. Um das Bedürfnis der Menschen nach Erholung im Wald mit den Interessen der Wildtiere nach ungestörten Lebensräumen zusammen zu bringen, fordert die Deutsche Wildtier Stiftung, dass Mountainbiker ausgewiesene Routen nicht verlassen und die „Schätze“ für das Geocaching nicht in Naturschutzgebieten und Nationalparks versteckt werden. Insbesondere in den frühen Morgenstunden und nach Einbruch der Dunkelheit sollte auf Freizeitaktivitäten im Wald verzichtet werden.



Weitere Informationen unter: www.deutschewildtierstiftung.de *



Sport und Nachhaltigkeit

Deutscher Alpenverein IOC-Trophy für Einsatz um „Sport und nachhaltige Entwicklung“



(dosb umwelt) Der Deutsche Alpenverein (DAV) ist vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) mit der IOC-Trophy 2012 ausgezeichnet worden.

Sie steht in diesem Jahr unter dem Motto „Sport und nachhaltige Entwicklung“. DOSB-Generaldirektor Michael Vesper übergab die Auszeichnung bei der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins am 9. November 2012 in Stuttgart an Präsident Josef Klenner. „Sport und Naturschutz gehören zusammen. Darum sollte der Sport stets die mittel- und langfristigen Wirkungen von Sportereignissen, Infrastruktur und Programmen im Blick haben, sprich: nachhaltig sein. Der Deutsche Alpenverein ist hier vorbildlich und treibt das Thema mit voller Kraft voran“, sagte Vesper bei der Preisverleihung.

Der Deutsche Alpenverein ist seit 2005 auf Bundesebene anerkannter Naturschutzverband, seit 1984 in Bayern. Dieser Status wird hauptsächlich von den Aktivitäten der Sektionen im Bereich Natur- und Umweltschutz Naturschutzreferenten der Sektionen und Naturschutzgruppen getragen. Der DAV hat das Thema Umwelt- und Naturschutz nicht erst im Zuge der aufkommenden Ökobewegung in den 70er Jahren entdeckt. Es hat vielmehr seit der Ausweisung des Karwendels als Schutzgebiet im Jahr 1904 im DAV Tradition. Diesen langjährigen Einsatz würdigte das DOSB-Präsidium mit der Vergabe der IOC-Trophy.

DAV-Präsident Josef Klenner freute sich über die Würdigung und betonte die Sonderrolle, die der DAV als Sport- und Naturschutzverband im DOSB habe. „Wir haben bislang unsere Kompetenzen im Bereich Naturschutz eingebracht und sichern zu, dies auch künftig zu tun. In der Vergangenheit gab es immer wieder schöne Projekte im Bereich Natur- und Umweltschutz, bei denen mit dem DOSB zusammengearbeitet wurde“, sagte er. Beispielhaft nannte er das DOSB-Projekt



„Klimaschutz im Sport“ und das Felsinformationssystem des DAV, das im Rahmen der Kooperation „Sport und Umwelt“, von DOSB und DBU gefördert wurde.“

Die IOC-Trophy wird den Nationalen Olympischen Komitees seit 1985 jährlich vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) zur Verfügung gestellt und steht stets unter einem anderen Motto. 2012 soll mit der Auszeichnung das Thema „Sport und nachhaltige Entwicklung“ hervorgehoben werden. Nationale Olympische Komitees können damit Organisationen, Unternehmen oder Einzelpersonen auszeichnen, die sich um das Thema Nachhaltigkeit verdient gemacht haben.

Der Deutsche Alpenverein hat mehr als 940.000 Mitglieder. Er ist damit einer der größten Sportverbände unter dem Dach des DOSB. In 355 Sektionen gibt es jährlich nahezu 100.000 Bergportangebote vor allem in den Disziplinen Klettern, Skifahren, Mountainbiking und Bergsteigen sowie Fitnesssportangebote.



Weitere Informationen und Preisträger sind zu finden unter: www.dosb.de oder über Deutscher Alpenverein | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | Ruth Schedlbauer | Tel. 089 / 14003-25 | ruth.schedlbauer@alpenverein.de *

Service

Veröffentlichungen und Multimedia

DUH fordert mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung und biologische Vielfalt in Schulen

(dosb umwelt) Kinder und Jugendliche lernen im Unterricht zu wenig über die biologische Vielfalt, deren Schutz und ihre nachhaltige Nutzung. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage der Deutschen Umwelthilfe e.V. (DUH) unter allen 16 Bundesländern. Die Umweltschutzorganisation fordert nun eine entschlossenere Umsetzung der UN-Dekaden „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und „Biodiversität“ in der Schulpolitik. Ziel der von 2005 bis 2014 ausgerufenen Dekade ist es, allen Menschen die Möglichkeit zu verschaffen, sich Wissen und Verhaltensweisen anzueignen, die für eine weltweit nachhaltige Entwicklung erforderlich sind. Die DUH mahnte außerdem, die von der UN-Generalversammlung vor zwei Jahren ausgerufene „Dekade zur Biologischen Vielfalt“ (2011 bis 2020) stärker zu berücksichtigen. Aus Sicht der DUH sollte die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung und Nutzung der biologischen Vielfalt sowie der Notwendigkeit ihres Schutzes vor allem durch einen fächerübergreifenden Unterricht vermittelt werden. Dieser ist trotz stärker kompetenzorientierter neuer Rahmenpläne in Deutschland immer noch die Ausnahme.

Auch die Studie „Naturbewusstsein 2011“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und des Bundesamts für Naturschutz kommt zu dem Schluss, dass für mehr als 75 Prozent der Deutschen Schutz und Erhalt der Biodiversität in ihren Einstellungen und für ihre Handlungsbereitschaft bislang nur eine geringe Rolle spielen. Entsprechend groß sei der Handlungsbedarf, besonders Heranwachsende jetzt mit den Themen Schutz und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt vertraut zu machen, so die DUH.



Die ausführlichen Positionen sind zu finden unter: [www.duh.de/pressemitteilung.html?&tx_ttnews\[tt_news\]=2944](http://www.duh.de/pressemitteilung.html?&tx_ttnews[tt_news]=2944) *

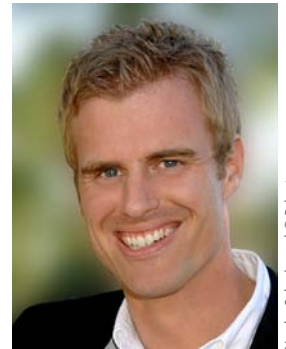
Buch: Gesichter der Nachhaltigkeit

(dosb umwelt) Vertrauensverlust, Finanzkrisen und Klimawandel führen uns die Grenzen eines Wirtschaftssystems vor Augen, das auf unbegrenztes Wachstum und einen immer schnelleren Kreislauf von Geld, Gütern und Geist setzt. Die Herausforderungen des Industriezeitalters zeigen, dass ein „Weiter so“ nicht zu rechtfertigen ist. Wie kann der Wandel gestaltet werden? Welche Einflussmöglichkeiten hat der Einzelne?



Dr. Alexandra Hildebrandt | © Privat

Alexandra Hildebrandt und Hauke Schwiezer stellen in „Gesichter der Nachhaltigkeit“ Vorreiter des Wandels vor – Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben, Nachhaltigkeit neu denken und auf ihre Weise gestalten. Beispiele wie die von Günther Bachmann, Roland Berger, Michael Herberger, Claus Hipp, Dietmar Hopp, Henning Kagermann, Vitali und Wladimir Klitschko, Barbara Kux, Marie-Christine Ostermann, Michael Otto und Dieter Zetsche zeigen, dass Nachhaltigkeit kein Projekt ist, sondern ein Prozess, der mit der Leidenschaft zum Konkreten verbunden ist. Um in die Zukunft schauen zu können, müssen sie querdenken, die Ränder des Wissens suchen, weit über den eigenen Tellerrand blicken und manchmal auch ins Unbekannte aufbrechen. Das Buch zeigt, was möglich und wünschenswert ist: Best Practise im besten Sinne des Wortes.



Hauke Schwiezer | © Privat

Mit ihrem Buch möchten sie das kulturell tief verwurzelte Wort Nachhaltigkeit vor allem emotional begreifbar machen, indem sie es mit Menschen in Verbindung bringen, die ihm ein Gesicht geben. Denn wer Nachhaltigkeit nur mit äußeren Faktoren in Verbindung bringt, begreift nicht, dass er auf die Fragen des Lebens nur antworten kann, wenn er auch für das eigene Leben nachhaltig Verantwortung übernimmt und es in Bezie-

hung setzt zu dem, was in der Welt geschieht. Dafür braucht es vor allem Zeit, eingefahrene Verhaltensweisen zu überprüfen, Achtsamkeit und Stärke.

Aus dem Sport haben sich viele namhafte Persönlichkeiten mit Autorenbeiträgen beteiligt: Beispielsweise Dietmar Hopp zum Thema „Jugend stark machen“ und Vitali und Wladimir Klitschko zur „Nachhaltigkeit im Boxsport“. Franz Koch und Reiner Hengstmann (PUMA) schreiben über „Sportlifestyle und Nachhaltigkeit“; Wolfgang Watzke und Tobias Wrzesinski über die DFB-Stiftungen Sepp Herberger und Egidius Braun. Und Theo Zwanziger geht der Frage nach „Warum brauchen wir Nachhaltigkeit?“.



Bezug: Gesichter der Nachhaltigkeit; Hrsg.: von Alexandra Hildebrandt und Hauke Schwiezer, 440 Seiten, abcverlag Heidelberg, ISBN 978-3-938833-57-5, 34,99 Euro, gdn@abcverlag.info *

CIPRA Hintergrundbericht „Wasser im Klimawandel“



CIPRA
LEBEN IN
DEN ALPEN

(dosb umwelt) Die alpinen Flüsse versorgen 170 Millionen Menschen mit Wasser. Der Klimawandel wird die Wasserverfügbarkeit

in den Alpen, aber auch darüber hinaus, stark reduzieren. Die Nachfrage nach der Ressource Wasser wird ebenso ansteigen wie der Wettbewerb zwischen den verschiedenen Nutzergruppen. Die CIPRA präsentiert in ihrem 35 Seiten umfassenden Bericht die Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserverfügbarkeit, politische Maßnahmen und Instrumente sowie erfolgreiche Beispiele. Denn nur ein effizienterer Umgang mit der Ressource Wasser nützt der Umwelt!



Kostenloser Download unter:
www.cipra.org/de/alpmedia/dossiers/23 *

Ökosystemleistungen: Was die Natur uns gibt



NATURKAPITAL
DEUTSCHLAND – TEEB DE

(dosb umwelt) Das Wohlergehen der Menschen hängt von gut funktionierenden Ökosystemen ab. Sie liefern Sauerstoff zum Atmen, sauberes Wasser, Nahrungsmittel, Grundstoffe für Medikamente, Industrierohstoffe und sind Speicher für Klimagase, Vorbilder für technische Lösungen und vieles mehr. Dazu kommen eine Reihe kultureller Leistungen, die die Lebensqualität maßgeblich erhöhen. Doch der Verlust der biologischen Vielfalt, die Endlichkeit von Naturressourcen und die Schädigung von Ökosystemen zeigen sich immer häufiger. Der Wegfall von Ökosystemleistungen ist oft nur schwer und meist zu hohen Kosten auszugleichen, die sich vor allem volkswirtschaftlich niederschlagen und von der Allgemeinheit zu tragen sind. In vielen internationalen Beispielen konnte gezeigt werden: Der Schutz und die nachhaltige Nutzung von Natur und biologischer Vielfalt lohnen sich – auch ökonomisch gesehen. Dies haben die Ergebnisse der internationalen TEEB-Initiative „The Economics of Ecosystems and Biodiversity (2007 – 2010)“ belegt. Diese Zusammenhänge für Deutschland sichtbar zu machen, ist ein wichtiges Ziel des neuen Projekts „Naturkapital Deutschland“, welches mit seiner Arbeit den verborgenen Wert von biologischer Vielfalt und Ökosystemleistungen – den Wert des „Naturkapitals“ – für Mensch und Gesellschaft offenlegen will. Zudem werden Handlungsoptionen aufgezeigt, wie der Wert der Natur besser in unsere privaten und öffentlichen Entscheidungen integriert werden kann.



Download über: www.naturkapitalteeb.de/publikationen/projekteigene-publikationen.html#c159 *

Jugendstudie zu Nachhaltigkeit: umweltbewusst und wertorientiert

(dosb umwelt) 68 Prozent der Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren haben ein starkes Bewusstsein für Umweltprobleme und Nachhaltigkeitsfragen. Sie wissen, dass nur so viele Ressourcen verbraucht werden sollten, wie nachwachsen können. Zu diesem Ergebnis kommt die repräsentative Studie „Nachhaltigkeitsbarometer – was bewegt die Jugend?“ von Greenpeace und der Leuphana Universität Lüneburg. Deutschlandweit wurden im Juli 2011 insgesamt 1070 Jugendliche in einem direkten Gespräch interviewt. Die Jugendlichen sind der Ansicht, dass eine intakte Umwelt die Grundlage für alle ökonomischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen der Gesellschaft bildet. Mehr als 70 Prozent der Befragten betreiben praktischen Umweltschutz, indem sie beispielsweise Energie einsparen und Müll trennen. An politischen Demonstrationen oder Produktboykotten hat bereits jeder vierte Jugendliche teilgenommen. In diesen Bereichen möchten sich zukünftig sogar doppelt so viele Heranwachsende engagieren, um sich für einen Wandel der Gesellschaft einzusetzen. Umweltschutz und der Nachhaltigkeitsgedanke sind heute in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Vielen Befragten fällt es allerdings schwer, die komplexen Ursachen aktueller Probleme einzuschätzen und daraus Konsequenzen für das eigene Handeln abzuleiten. Deswegen fordern sie den Staat auf, Handlungsrichtlinien für eine nachhaltige Entwicklung zu erstellen. Ansatzpunkte wären die Umweltbelastung bei der Kleidungsproduktion einzustellen, die Recyclingfähigkeit von Produkten zu erhöhen oder den Energieverbrauch in der Produktion zu senken. Knapp die Hälfte der Befragten hat in der Schule Unterricht zu nachhaltiger Entwicklung erhalten.



Greenpeace veröffentlicht seit dem Jahr 2011
Unterrichtsmaterial unter: [www.greenpeace.de/
bildungsmaterial_fuer_schulen](http://www.greenpeace.de/bildungsmaterial_fuer_schulen) *

Report: Greenpeace-Test zu Chemikalien in Outdoor-Kleidung


(dosb umwelt) Wetterfeste Marken-Kleidung enthält Schadstoffe, die Umwelt und Gesundheit belasten können. Zwei unabhängige Labore prüften im Auftrag von Greenpeace 14 Outdoor-Artikel für Damen und Kinder auf per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC) und weitere Schadstoffe. Die wichtigsten Ergebnisse: In den Produkten von The North Face, Patagonia, Jack Wolfskin, Kaikkialla und Marmot wurde die gesundheitsschädliche Perfluoroktansäure (PFOA) in bedenklichen Konzentrationen gemessen. Hohe Konzentrationen von Fluortelomeralkoholen (FTOH) wurden in den Jacken von Mammut und Vaude festgestellt. Mit der internationalen Kampagne Detox fordert Greenpeace Textilhersteller auf, Risiko-Chemikalien durch umweltfreundliche Alternativen zu ersetzen. In allen untersuchten Markenprodukten wurden PFC in Beschichtungen oder Membranen (zum Beispiel Gore-Tex®) gefunden. Die Fluorverbindungen können in der Umwelt kaum abgebaut werden und gelangen über Nahrung, Luft und Trinkwasser auch in den menschlichen Organismus. Jüngste Studien stellen einen Zusammenhang mit verminderter Fruchtbarkeit, Schilddrüsenerkrankungen und Immunstörungen her. Besorgniserregend sind auch die Test-Ergebnisse der hormonell wirksamen Weichmacher (Phthalate) und der Nonylphenoethoxylylate



(NPE): Der höchste NPE-Gehalt wurde in einer Kinder-Regenjacke von Seven Summits gefunden. Der höchste Wert an Phthalaten wurde in einem Kinder-Poncho von Northland festgestellt. Mit einem Umsatz von über einer Milliarde Euro ist Deutschland der größte europäische Markt für Outdoor-Produkte.

Die Branche wirbt mit Bildern von waghalsigen Kletterern und Tiefschneefahrern – obwohl die meisten Kunden keine Ausnahmeathleten sind, sondern Großstädter, die bei einer Radtour oder Herbstwanderung warm und trocken bleiben wollen. Auch Kinder tragen bei Regen und Matsch auf dem Spielplatz oft eine „High Performance“-Ausrüstung mit perfluorierter Chemie.

Einige Hersteller bieten bereits fluorfreie Alternativen an. Zu den wetterfesten Alternativen zählen Textilien mit Membranen aus Polyester (zum Beispiel Sympatex®) und Polyurethan. Auch diese Kleidung ist winddicht, atmungsaktiv und hält einem Wolkenbruch stand. Nur bei der Ölabweisung sind die umstrittenen PFC den fluorfreien Textilien noch überlegen. Greenpeace fordert die Outdoor-Industrie auf, PFC aus der Produktion zu verbannen und fluorfreie Alternativen weiter zu entwickeln. Im Rahmen der EU-Chemikaliengesetzgebung müssen – so die Forderung von Greenpeace – alle PFC auf den Prüfstand.

 Der Greenpeace-Report ist unter www.greenpeace.de zu finden. *

Umweltbundesamt-Studie: keine Umweltvorteile durch biologisch abbaubare Verpackungen

(dosb umwelt) Biologisch abbaubare Verpackungen, wie Tüten, Joghurt- oder Getränkebecher, die aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt werden, sind in der gesamtökologischen Betrachtung nicht vorteilhafter als solche aus Rohöl. Durch den Anbau und die Verarbeitung von Pflanzen für diese Verpackungen versauern

Böden und eutrophieren Gewässer stärker als durch die Herstellung herkömmlicher Kunststoffverpackungen. Zudem entstehen höhere Feinstaubemissionen. Auch die vermehrt angebotenen Bioplastiktüten haben damit keinen Umweltvorteil. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie im Auftrag des Umweltbundesamtes. Diese sollte vor allem ermitteln, ob die Erleichterungen in der Verpackungsverordnung für bioabbaubare Kunststoffverpackungen aus ökologischer Sicht weiterhin gerechtfertigt sind. Eine entsprechende Sonderregelung läuft Ende des Jahres aus.



Informationen unter:

www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2012/pd12-037_biokunststoffe_nicht_besser.htm *

Verkehrs-, Energie- und Klimatrends: 20 Prozent der Bevölkerung nutzen nahe- zu täglich das Fahrrad

(dosb umwelt) Die Energie- wende stellt insbesondere für den Verkehrssektor eine große Herausforderung dar: Zwar konnte die Energieeffizienz aller Verkehrsmittel in den vergangenen 20 Jahren durch Verbesserungen bei Antrieben und Fahrzeugen deutlich erhöht werden, dennoch ist der Energieverbrauch aufgrund steigender Verkehrsleistungen kaum zurückgegangen. Das geht aus der Publikation „Verkehr. Energie. Klima“ hervor, die die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) mit Unterstützung der TOTAL Deutschland GmbH veröffentlicht hat. Sie bündelt aktuelle Daten und Fakten zu Energie- und Klimatrends im Verkehrssektor: vom Pkw und Lkw über Bus und Bahn bis hin zu Schiff und Flugzeug. So dominiert der Pkw weiterhin den Individualverkehr: Jedes Jahr legt jeder Bundesbürger rund 15.000 Kilometer zurück und das nach wie vor zumeist mit dem Auto. Derzeit sind 43 Millionen Pkws auf Deutschlands Straßen unterwegs. Damit verfügen 82 Prozent aller Haushalte in Deutschland über einen oder mehrere Pkws. Mehr als 98 Prozent der Pkws werden mit



Otto- oder Dieselmotoren gefahren. Nur etwa 600.000 Fahrzeuge nutzen CO₂-arme Kraftstoffe wie Erdgas oder verfügen über andere alternative Antriebe. Der öffentliche Personennahverkehr mit Bussen und Bahnen hat mit neun Prozent einen relativ kleinen Wegeanteil. Zugleich nutzen fast 20 Prozent der Bevölkerung nahezu täglich das Fahrrad. Besonders beliebt sind aktuell elektrisch unterstützte Fahrräder, sogenannte Pedelecs, von denen im vergangenen Jahr in Deutschland mehr als 300.000 Exemplare verkauft wurden.



Download unter: www.dena.de/projekte/verkehr/broschuere-verkehr-energie-klima-alles-wichtige-auf-einen-blick.html *

Auf einen Blick: dena-Gebäudereport zur Energieeffizienz in Gebäuden

(dosb umwelt) Mit dem „Gebäudereport 2012“ hat die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) erstmals die wichtigsten Daten und Fakten über den Gebäudebestand in Deutschland und seine Energieeffizienz zusammengefasst, analysiert und anschaulich aufbereitet. Der Report bietet einen strukturierten Überblick vom Energieverbrauch der Gebäude bis hin zu energiepolitischen Rahmendaten und ermöglicht eine fundierte Marktanalyse im Bereich energetisches Bauen und Sanieren. Der Gebäudereport unterstützt Entscheider aus Politik, Wirtschaft und Verbänden bei Analysen und strategischen Fragestellungen.



Eine kostenfreie Leseversion des Reports ist zu finden unter: www.zukunft-haus.info/de/planner-handwerker/fachwissen-bauen-und-sanieren/statistiken/dena-gebaeudereport.html *

Wettbewerb Deutscher Naturschutzpreis 2013 gestartet




Ab sofort können sich interessierte Bürger, gemeinnützige Organisationen und Interessengemeinschaften um den Deutschen Naturschutzpreis 2013 bewerben. Der Preis wird einmal jährlich für originelle, zukunftsweisende und öffentlichkeitswirksame Projektideen aus den Bereichen Arten- und Biotopschutz, Naturbildung und Naturerlebnis vergeben. Herausgeber ist das Bundesamt für Naturschutz (BfN). Die Preisgelder zur Umsetzung der Projekte in Höhe von insgesamt 250.000 Euro stiftet der Outdoor-Ausrüster Jack Wolfskin. Schwerpunktthema ist in diesem Jahr der Lebensraum Wasser einschließlich seiner Uferbereiche, Auen- und Küstenlandschaften. Er ist ein vielfältiger und artenreicher Lebensraum, beliebter Erholungsraum, ein faszinierender Lern-, Erlebnis- und Erfahrungsraum sowie ein wichtiger Speicher für Trinkwasser. Unter dem Motto „Lebensraum Wasser – Vielfalt entdecken, erleben, erhalten“, werden kreative Projektideen gesucht, die die Vielfalt und Bedeutung der Natur im, am und auf dem Wasser zeigen.

Preise werden in drei Kategorien vergeben: Förderpreis, Bürgerpreis und Ehrenpreis. Förderpreis und Bürgerpreis werden in einem zweistufigen Wettbewerb ermittelt. Der Ehrenpreis wird von der Jury als Sonderpreis für herausragendes persönliches Engagement im Naturschutz verliehen. Der Förderpreis prämiert umfassende Projektideen, die sich durch Neuartigkeit, Nachahmungspotenzial und eine breite Zusammenarbeit hervorheben. In dieser Kategorie können Projekte bis zu 150.000 Euro für die Umsetzung erhalten, sofern sie neu, eigenständig und noch nicht begonnen sind. Das zweistufige Bewerbungsverfahren startet mit einer Ideenskizze. In der zweiten Stufe muss dann ein detailliertes Konzept ausgearbeitet werden. Der Bürgerpreis zeichnet ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement aus und unterstützt die Arbeit lokaler Initiativen im Naturschutz.

Eine einfache Online-Bewerbung auf der Internetseite des Deutschen Naturschutzpreises reicht hier zur Teilnahme aus. Die 20 besten Projektideen werden dann über eine öffentliche Internet-Abstimmung ermittelt und erhalten ein Preisgeld von je 2.000 Euro. Der Ehrenpreis wird auf Vorschlag von Naturschutzverbänden und der Jury an eine Einzelperson verliehen, die sich in herausragender und beispielhafter Weise für den Naturschutz einsetzt. Er ist mit 10.000 Euro dotiert, die ebenfalls aus der Stiftungssumme stammen.

Ziel des Deutschen Naturschutzpreises ist es, die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu fördern und ihre Bedeutung verstärkt in das gesellschaftliche Bewusstsein zu rücken. Er fördert insbesondere solche Projekte, die von vielen Akteuren getragen werden, neue Bevölkerungsgruppen an Naturschutzthemen heranführen und zur Nachahmung motivieren. Damit unterstützt er zugleich auch die Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. Über die Vergabe der Förderpreise und des Ehrenpreises entscheidet eine Jury aus Experten und Prominenten. Die Bürgerpreise werden in einer öffentlichen Online-Abstimmung auf der Internetseite des Deutschen Naturschutzpreises ermittelt.


Abgabeschluss für Ideenskizzen in der Kategorie Förderpreis ist der 8. Februar 2013. In der Kategorie Bürgerpreis endet die Bewerbungsfrist am 5. Mai 2013. Die Preisverleihung findet bereits am 9. Juli 2013 in Bonn statt.

 Alle Details zum Bewerbungsverfahren und Auswahlverfahren sind zu finden unter www.deutscher-naturschutzpreis.de *

Kandidatensuche für den Deutschen Umweltpreis 2013

(dosb umwelt) Die Kandidatensuche für den unabhängigen, mit 500.000 Euro dotierten Deutschen Umweltpreis 2013 hat begonnen. Noch bis zum 15. Februar 2013 haben rund 130 Institutionen – darunter Forschungs- und Naturschutzeinrichtungen, Arbeitgeber- und Branchenverbände sowie Gewerkschaften, Kirchen und Medien – die Möglichkeit, ihre Favoriten für die Auszeichnung vorzuschlagen. Mit dem höchstdotierten Umweltpreis Europas würdigt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) Leistungen von Persönlichkeiten, die vorbildlich zum Schutz der Umwelt beitragen oder beigetragen haben. Osnabrück wird 2013 Ort der festlichen Verleihung sein. Auch Bundespräsident Joachim Gauck wird zu der Veranstaltung in der Osnabrück-Halle am 27. Oktober 2013 erwartet.



 Welche Institutionen Vorschläge machen können, ist auf der Homepage des Deutschen Umweltpreises zu lesen: www.dbu.de/umweltpreis *

Dossier

Jubiläum 20 Jahre Kuratorium Sport & Natur

(dosb umwelt) Das Kuratorium Sport & Natur feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum. Die größte Interessensvereinigung im deutschen Natursport mit 19 Mitgliedsverbänden und Förderern sowie 3,6 Millionen Einzelmitgliedern besteht seit Dezember 1992. Derzeitiger Vorsitzender ist Professor Franz Brümmer, der Präsident des Verbandes Deutscher Sporttaucher. Weggefährten und Unterstützer aus Politik, Wirtschaft und dem Umwelt- und Naturschutz ehrten deshalb am 25. Oktober 2012 in Berlin die Arbeit des Kuratoriums und beschrieben in ihren Redebeiträgen die „Aktuellen Herausforderungen des Umwelt- und Naturschutzes und die Potenziale des Sports“. Mit dabei waren unter anderem der Ehrenvorsitzende des Kuratoriums, Dr. Heiner Geißler, der baden-württembergische Landesverkehrsminister Winfried Hermann, der stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende und MdB Stefan Mayer sowie Joachim Günther, als Vertreter des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, der Generaldirektor des DOSB, Dr. Michael Vesper, sowie Vertreter des BMU-Beirats für Umwelt und Sport. Auf den folgenden Seiten haben wir für unsere Leser Höhepunkte des Abends, eine Bilanz sowie Stimmen von der anschließenden Fachtagung zusammengestellt. Die Parlamentarische Staatssekretärin im BMU, Ursula Heinen-Esser, stellte ihr Redemanuskript zur Verfügung, da sie an dem Abend leider verhindert war und durch die Abteilungsleiterin Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung, Gertrud Sahler, vertreten wurde. (Anm. d. Red.)

Stimmen von der Jubiläumsveranstaltung: 20 Jahre Kuratorium Sport & Natur

Glücksfall für den Umwelt- und Naturschutz und für den Natursport

(dosb umwelt) „Im Grunde war die Gründung des Kuratoriums vor nunmehr fast 20 Jahren ein Glücksfall für beide, Umwelt- und Naturschutz sowie den Natursport“, zitiert Gertrud Sahler, Abteilungsleiterin Naturschutz und nachhaltige Nutzung aus dem Redemanuskript der



Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Ursula Heinen-Esser. In diesen 20 Jahren sei es gelungen, ein viel diskutiertes und von Streitigkeiten gekennzeichnetes Themenfeld zu befrieden, bei der Mehrzahl der Natur- und Umweltschützer ein Bewusstsein für die Belange des Sports, der Erholung und sportbetonter Freizeitaktivitäten zu wecken und umgekehrt beim Sport die Erkenntnis zu fördern, dass der Schutz von Natur und Landschaft ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen ist und im Eigeninteresse des Sports liege. „Auf beiden Seiten ist die Erkenntnis gewachsen, dass alle davon profitieren, wenn man aufeinander zugeht und lange vor Anbahnung von Interessenkonflikten gemeinsame Lösungswege sucht. Dies hat eine zunehmend nachhaltige Sportausübung in Deutschland ermöglicht, die den Schutz und den Erhalt der biologischen Vielfalt in unserem Land einschließt. Das ist ein großes Verdienst des Kuratoriums, und dafür möchte ich Ihnen herzlich danken“, heißt es dort weiter.

Einer der Kuratoriumsgründungsväter, Dr. Heiner Geißler, blickte bei der Diskussion zurück und erinnerte daran, dass zahlreiche Natursportarten mit erheblichen Einschränkungen zu kämpfen hatten. „In Baden-Württemberg stand jeder Steinhaufen unter Biotopschutz“, sagte er scherzend. Ziel sei es gewesen, bei aller Konfrontation zwischen Natursport und Naturschutz gegenseitiges Verständnis zu wecken. Deshalb, so erzählte Geißler weiter, sei 1994 das Symposium „Sport – ein Partner der Natur. Steuerungsmöglichkeiten der Naturnutzung“ durch die Natursportverbände veranstaltet worden, wo auch die Münchner Erklärung verabschiedet wurde. Zahlreiche weitere Symposien folgten, die alle

das Ziel hatten, das gegenseitige Verständnis zu fördern. Und, so Geißler, es seien Gespräche mit den politisch Verantwortlichen forciert worden: Die damalige Bundesumweltministerin Angela Merkel gründete 1994 den ersten Arbeitskreis Sport und Umwelt – das Kuratorium war dabei.

Die Arbeit des Kuratoriums hat sich gelohnt

Der baden-württembergische Landes-Verkehrsminister Winfried Hermann erinnerte an einen der größten Erfolge für den Natursport: „In der Verabschiedung des Bundesnaturschutzgesetzes 2002 wurde die natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigung als Teil der Erholung definiert und Sport nicht als Eingriff in die Natur gewertet. Nun konnten auch Natursportverbände als Naturschutzverbände anerkannt werden.“ Als erster Natursportverband auf Bundesebene anerkannt wurde dann 2005 der Deutsche Alpenverein. Hermann zog das Fazit: „Die Arbeit des Kuratoriums hat sich gelohnt, die Belange des naturverträglichen Sporttreibens sind im Bundesnaturschutzgesetz gut berücksichtigt.“



Kuratorium: Expertise gepaart mit hohem Engagement für Sport in der Natur

Der Vorsitzende des Kuratoriums, Professor Franz Brümmer, blickte auf die vergangenen 20 Jahre Kuratorium Sport und Natur zurück: „In zwei Jahrzehnten gelang

es, einen Weg, einen gemeinsamen Weg, zu beschreiten für einen naturverträglichen Sport bei gleichzeitiger Achtung, Wertschätzung und dem Schutz der Natur“, sagte er. Dazu sei gegenseitige Akzeptanz nötig gewesen. „Zahlreiche Kompromisse wurden dafür gefunden, was ein deutliches Zeichen gegenseitiger Wertschätzung darstellt! Dafür ist heute der richtige Zeitpunkt allen Beteiligten

Danke zu sagen“, sagte der Präsident des Verbandes Deutscher Sporttaucher weiter. Mit Geschick, auch etwas Glück und den richtigen Personen sei es dem Kuratorium Sport und Natur gelungen, sich als Gesprächspartner zu empfehlen. Die überzeugende und vielfältige Expertise aus Juristen, Ökologen, Politikern, Biologen, Landschaftsplanern und Kennern des organisierten Sports, gepaart mit einem hohen Engagement für den Sport in der Natur und dem Natursport als Herzenssache hätten dem Kuratorium Sport und Natur in kurzer Zeit einen weithin bekannten und geschätzten Namen verschafft. Brümmer: „Alle Mitwirkenden im Kuratorium Sport und Natur waren überzeugt, dass Natursport und Naturschutz keine Gegensätze sind. Ganz im Gegenteil, es sind zwei sich wesentlich ergänzende Triebfedern für einen rücksichtsvollen und nachhaltigen Umgang mit der Natur und damit ein wesentlicher Beitrag auch zur Erhaltung der Biodiversität, der biologischen Vielfalt. Im Kontext einer Bildung zur nachhaltigen Entwicklung bedarf es gemeinsamer Anstrengungen, die Bindung vor allem von Kindern an die Natur nicht weiter abreißen zu lassen und mit der Natur, aber vor allem aber in der Natur verstärkt Emotionen zu wecken“.

Sportaktive und Vereine sind zu Multiplikatoren für die Belange des Naturschutzes geworden, bekräftigte auch DOSB-Generaldirektor Dr. Michael Vesper in seiner Gratulation und benannte als Perspektiven der zukünftigen



gen Arbeit über Klimawandel und Natursport hinaus die Themen umweltfreundliche Sportgroßveranstaltungen, Sport und biologische Vielfalt sowie die umweltfreundliche Weiterentwicklung von Sportstätten in Deutschland. Er würdigte die langjährige Arbeit und sagte: „Gäbe es das Kuratorium Sport und Natur noch nicht, man müsste es spätestens jetzt ins Leben rufen!“

Stimmen von der Fachtagung „Natursport und -tourismus in Zeiten von Klimawandel und Klimaschutz“

(dosb umwelt) Themen der Fachtagung waren Anpassungsstrategien des Natursports an die Klimaentwicklung. Thematische Schwerpunkte waren dabei das Ineinandergreifen von natur- und landschaftsverträglichem Sport und ökologisch nachhaltigem Tourismus. Dr. Ralf Scheibe von der Universität Greifswald beleuchtete den „Klimawandel als Herausforderung für den Tourismus an der Ostsee“, und Prof. Dr. Ralf Roth von der Deutschen Sporthochschule Köln sprach über „Anpassungen des Wintertourismus in Deutschland an Witterungsvariabilität und Klimawandel“. Die Kernthesen der beiden Vorträge sind nachfolgend wiedergegeben. In Gesprächsrunden zu den Themen „Künstliche Beschneigung“ und „Klimawandel als Gefahr und Chance für den Natursport“ wurden unter Einbezug des Auditoriums klimabezogene Probleme des Natursports erläutert, bestehende erfolgreiche Maßnahmen auf einem Weg hin zu einer klimafreundlichen Sportausübung aufgezeigt und notwendige weitere Schritte zu einer klimafreundlichen Sportausübung diskutiert. (Anm. d. Red.)

Tourismus an der Ostsee: Problembewusstsein fördern

Dr. Ralf Scheibe, Universität Greifswald

„Tourismus an der Ostsee wird mit den drei S wahrgenommen: Sommer, Sonne, See. Der Tourismus ist der Trittbrettfahrer des Klimawandels und bedeutet auch

eine Saisonverlängerung und eine mögliche Verlagerung der Touristenströme vom Mittelmeer an die Ostsee. Doch der Klimawandel könnte bis 2100 einen Anstieg des Meeresspiegels um 20 bis 80 cm einläuten. Das hätte nicht nur eine Inanspruchnahme der Landfläche durch das Meer sondern auch verstärkte Erosionserscheinungen der Küsten zur Folge. Durch diese vermehrte Küstendynamik gelangen zunehmend Sedimentanteile ins Wasser; der Nährstoffeintrag führt zu vermehrtem Algenwachstum. Zu erwarten sind auch ein Niederschlagsanstieg von etwa acht Prozent im Winter und ausgedehnte Trockenperioden im Sommer, die zu Problemen mit der Wasserversorgung führen könnten. Durch die Zunahme von Starkwind muss für den Wassersport eine erhöhte Gefahrenlage in Kauf genommen werden. Eine erwartete Zunahme an Sonnentagen und eine Verlängerung der Wachstumsperioden bieten positive Bedingungen für Neobiota, die zu einer Verdrängung heimischer Flora und Fauna führt. Einige Auswirkungen der klimatischen Änderung wie höhere Pegelstände in den Häfen oder extreme Wetterereignisse führen, wie schon erkennbar ist, zu einer Belastung für Kulturgüter, was wiederum einen erhöhten Pflegebedarf erfordert. Eine Umfrage unter Touristikfachleuten zeigt jedoch, dass eine Auseinandersetzung mit Gefahr und Chance der Folgen des Klimawandels kaum erfolgt. Der Klimawandel kann durchaus eine Chance für den Tourismus an der Ostsee sein – hierfür muss jedoch ein ausgeprägtes Problembewusstsein vor Ort entstehen.“

Landschaftsökologische Prüfung: Deutschland ist Vorreiter

Prof. Dr. Ralph Roth, Deutsche Sporthochschule Köln

„Die tagestouristische Nachfrage in Deutschland nimmt aktuell sichtbar zu. Die Anbieter in den Regionen passen sich an; doch eine Saisonverlängerung zum Ende der Wintersaison ist in vielerlei Hinsicht unrentabel und vom Gast nicht gewünscht. Die Notwendigkeit von Kunstschnee ist eine Tatsache, dies jedoch zur Grundbeschneigung im Hochwinter – und nicht zur Saisonverlängerung. Allein aus Rentabilitätsgründen wird eine

Verlegung von Skitourismus auf schneesichere Standorte praktiziert. Schon jetzt wird in Wintersportorten der Wintertourismus durch den Sommertourismus quersubventioniert. In Zukunft werden neben einer Reduktion auf schneesicher Standorte auch die Qualität der touristischen Angebote zunehmend an Bedeutung gewinnen. Beschneigung ist nicht per se abzulehnen. Eine geschlossene Schneedecke trägt auch zum Schutz des Geländes bei. Zusätze zum Kunstschnee sind in Deutschland nicht erlaubt. Es ist gesetzlich vorgeschrieben, dass bei Planung eines Skigebiets eine landschaftsökologische Prüfung erfolgt. Deutschland ist hier Vorreiter.“

Investitionen in Beschneigung und Ausbau sind eine soziale Notwendigkeit

Harald Gmeiner, Tourismusmanager Bayrischzell, Sprecher Skigebiet Sudelfeld

„Künstliche Beschneigung und Kapazitätserhöhung sind notwendige Anpassungsstrategien im Wettbewerb um Gäste. Ohne eine gesicherte Anzahl von Betriebstagen erhält eine Wintersportdestination keine Kredite für Investitionsmaßnahmen. Investitionen in Beschneigung und Ausbau sind somit eine soziale Notwendigkeit für die in einer Wintersportdestination wirtschaftenden Menschen.“ Die Planungen in seiner Gemeinde laufen unter engster Abstimmung mit naturschutzfachlichen Gremien.

Das Landschaftsbild nicht verunstalten!

Ludwig Wucherpennig, Vizepräsident Deutscher Alpenverein, stellvertretender Vorsitzender Kuratorium Sport und Natur

„Gibt es denn Alternativen zur Skigebietserschließung? Machen die Baumaßnahmen am Sudelfeld nicht die Etablierung eines nachhaltigen Sommertourismus unmöglich? Derartige Umbaumaßnahmen am Berg hinterlassen Narben und verunstalten das Landschaftsbild. Das wird der Wandertourist auf der Suche nach intakter Berglandschaft nicht schätzen.“

Taucher sehen die Folgen des Klimawandels früher

Prof. Franz Brümmer, Vorsitzender Kuratorium Sport und Natur

„Taucher sehen die Folgen des Klimawandels früher – das ist auch eine Chance für Tauchtourismus. Die Zunahme von Neobiota sehe ich kritisch: Das bedeutet nicht nur Garnelen wie im Bodensee, sondern auch eine Trübung des Wassers und Zunahme von Algen.“



Mit dem talnahen Skisport ist es vorbei

*Peter Jannsen, Bürgermeister der Stadt Tegernsee,
Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums Sport
und Natur*

„Ich kann aus der Sicht eines Gleitschirmfliegers bestätigen: Die Häufigkeit von Starkwind hat ebenso wie das Phänomen Sommermonsun – mehrere Starkregen an einem Tag mit sonst schönem Wetter – zugenommen, das bedeutet weniger mögliche Flugzeiten. Jedoch muss auch erwähnt werden, dass ein derart warmer Oktober wie in diesem Jahr im Tegernseer Tal ein Segen für den Wandertourismus war. Mit dem talnahen Skisport hingegen ist es vorbei. In den vergangenen Jahrzehnten haben zwölf kleine Skigebiete beziehungsweise Zusammenschlüsse von Skigebieten aus mehreren Liftanlagen im Tegernseer Tal geschlossen. Aus Schneemangel sind sie nicht mehr rentabel.“

Eigenes Handeln überdenken und mehr Verständnis erreichen

Prof. Hartmut Vogtmann, Präsident Deutscher Naturschutzring

„Eine sachliche Auseinandersetzung zu den Auswirkungen des Klimawandels, seien es Chancen oder Risiken, durch einen nicht abreißen den Austausch zwischen den einzelnen Betroffenen und Akteuren ist möglich. Lenkungsmaßnahmen und eine offene Kommunikation bleiben wichtig, auch um Nichtorganisierte zu erreichen und Verständnis für dieses Thema zu evozieren. Wenn die vielen Facetten der Veränderung nicht nur als Damoklesschwert, sondern auch als Chancen kommuniziert werden, kann ein Überdenken des eigenen Handelns und mehr Verständnis für etwaigen Verzicht erreicht werden.“

Kuratorium Sport und Natur: Vermittler und Impulsgeber von Sport und Naturschutz 2009 – 2012

Von Andreas Klages, Deutscher Olympischer Sportbund

(dosb umwelt) Die Anpassung der Ländergesetze an das neue Bundesrecht stand seit 2009 im Fokus des Kuratoriums. Parallel ist es gelungen, in anderen Bereichen des Handlungsfeldes Sport und Natur wichtige Impulse zu setzen. Hier sind vor allem die Themen „Sport im Wald“ und „Klimaschutz und Natursport“ zu nennen. Die Gestaltung der hiermit verbundenen Herausforderungen sowie die Festigung des Interessenausgleichs zwischen Sport und Naturschutz sind zentrale Aufgaben des Kuratoriums in der Zukunft.



Mit der Verabschiedung des Bundesnaturschutzgesetzes begann ein weiteres und sehr arbeitsintensives Kapitel der Arbeit des Kuratoriums. Die Umsetzung erforderte eine umfangreiche Information der Mitgliedsverbände und der Öffentlichkeit über Inhalt und Reichweite des reformierten Bundesnaturschutzgesetzes. Darüber hinaus machte das neue Naturschutzrecht auf Bundesebene Änderungen auf Länderebene und damit ein 16-faches Engagement des Kuratoriums in den Weiten des deutschen Föderalismus notwendig. Behördenabfragen, Telefonkonferenzen, Abstimmungen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und den jeweiligen Landessportbünden, Stellungnahmen, briefliche Initiativen, Fortschreibung synoptischer Darstellungen, informelle Nachfragen – das gesamte Spektrum politischer Kommunikation verschob sich nun auf die Begleitung der Ländernaturschutz- und Wassergesetze. Dies begann noch im Jahr 2009 und ist auch im Jubiläumsjahr 2012 noch nicht abgeschlossen! Das dies eine anspruchsvolle Aufgabe ist, mag durch das Beispiel eines Verein angedeutet werden, der eine breitensportorientierte Veranstaltung zwischen Aschaffenburg und Mainz plant und hierfür das Bundesnaturschutzgesetz, drei sich

ändernde Ländergesetze sowie weitere untergesetzliche Regelungen beachten muss!

Klimawandel, Klimaschutz, Wald – neue Impulse für den Natursport

Obwohl die Rechts- und Fachberatung sowie die politische Kommunikation das „Brot-und-Butter-Geschäft“ des Kuratoriums bleiben, wurden ab 2010 neue thematische Akzente gesetzt: So wurde im November 2010 in Berlin mit der Fachtagung „Klimawandel und Natursport“ ein wichtiger Themenkomplex aufgegriffen, der in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen wird. Aufgrund des hohen politischen und fachlichen Stellenwerts der Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Klimaschutz und Sportentwicklung thematisierte das Kuratorium diese Aspekte auch bei seinem Parlamentarische Abend in Berlin im November 2011 und führte so die Fachdiskussion im parlamentarischen Raum fort.

Das Internationale Jahr der Wälder 2011 war für das Kuratorium Anlass, zum Parlamentarischen Abend im November 2010 unter dem Titel „Wald bewegt! – Neue Perspektiven für Sport im Wald“ einzuladen und „12 Thesen“ vorzulegen, die für einen „waldverträglichen Sport“ plädieren und einen unentgeltlichen und entbürokratisierten Waldzugang forderten. Die Initiativen zur Änderung von Waldgesetzen in den folgenden Jahren machte einmal mehr deutlich, dass das Kuratorium frühzeitig mit fachlich fundierten Beiträgen die politischen und fachlichen Debatten unterstützte. Entsprechend brachte sich das Kuratorium auch bei der Erarbeitung der Waldstrategie 2020 der Bundesregierung ein und nahm an unterschiedlichen Veranstaltungen zum Internationalen Jahr der Wälder teil.

Neue Themen – neue Köpfe

Mit dem Ende der Legislaturperiode wechselte die personelle Zusammensetzung des Vorstands: Die Bundestagsabgeordneten Norbert Barthle und Prof. Dr. Peter Danckert verzichteten auf eine erneute Kandi-

datur, und der langjährige Erste Vorsitzende Winfried Hermann stand für eine weitere Wahlperiode nicht mehr zur Verfügung. Während Hermann in der Mitgliederversammlung 2010 zum Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde, übernahm Prof. Dr. Franz Brümmer seine Position; neu in den Vorstand wurden die Abgeordneten Stephan Mayer (CSU) und Martin Gerster (SPD) sowie der Verfasser dieses Beitrages gewählt. Der Vorstand wird komplettiert durch die Verbändevertreter Ulrich Clausing, Peter Janssen und – seit 2012 – durch die Abgeordnete Maria Klein-Schmeink (Bündnis 90/Die Grünen), die Winfried Hermann nachfolgte, der nach Eintritt in die Landesregierung Baden-Württembergs im Jubiläumsjahr aus dem Vorstand ausschied. Ebenfalls seit 2012 ist der Deutsche Alpenverein im Vorstand durch Vizepräsident Ludwig Wucherpennig vertreten.

Spitzengespräch mit dem damaligen Bundesumweltminister

Im Frühjahr 2011 hatte der Vorstand des Kuratoriums unter Leitung seines neuen Vorsitzenden Franz Brümmer Gelegenheit, gegenüber dem damaligen Bundesumweltminister Norbert Röttgen seine Bedenken hinsichtlich der Personalentwicklung im Bundesamt für Naturschutz, einem wichtigen Partner einer naturverträglichen Sportentwicklung, zum Ausdruck zu bringen. Während dieser Initiative kein durchgreifender Erfolg beschieden war, kann ein anderes Gesprächsthema positiver bilanziert werden, denn noch im Jahr 2011 erfolgten Berufung und Konstituierung des Beirats Umwelt und Sport beim Bundesumweltministerium.

Die Bewerbung: München 2018

Die Bewerbung von München und Garmisch-Partenkirchen um die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 hat im Zeitraum bis 2011 auch die allgemeine Debatte um Chancen und Grenzen einer naturverträglichen Sportentwicklung geprägt. Das Kuratorium hat dabei insbesondere die Fachdiskussion sowie die „Fachkommission Umwelt“ der Bewerbungs-

gesellschaft begleitet. Obwohl die Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzeption München 2018 Bestnoten erhalten hat und national wie international hohe Anerkennung fand, war München in der Entscheidung des IOC dem Mitbewerber aus Südkorea unterlegen.

Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie

Die Zusammenarbeit des Kuratoriums mit dem Bundesverband der Deutschen Sportartikel-Industrie (BSI), die in die 1990er Jahre zurückreicht, hat sich weiter stabilisiert und intensiviert. Die großzügige Bezuschussung des Kuratoriums durch den BSI ist begründet im zentralen Interesse der Sportartikelindustrie an einem ökologisch nachhaltigen Natursport. Ein wichtiger Mehrwert der Zusammenarbeit liegt in den Möglichkeiten der Hersteller von Sportausrüstung, über ihre Kataloge sowie mit speziellen Produktanhängern die nicht organisierten Aktiven mit grundlegenden Verhaltensregeln für den Sport in der Natur vertraut zu machen.

Bilanz und Perspektiven

Das Monitoring und die Begleitung natursportrelevanter Gesetzes- und politischer Vorhaben ist auch zukünftig die Kernarbeit des Kuratoriums Sport & Natur. Die Änderungen der Landesnaturschutzgesetze sowie der Wassergesetze und in jüngerer Vergangenheit auch der Waldgesetze stehen hierbei im Vordergrund. Die mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und den Landessportbünden abgestimmten Initiativen erfordern zum einen eine umfangreiche Koordination und fachliche Vorarbeit und gewährleisten zum anderen, dass der Sport in Berlin und in den Landeshauptstädten mit einer Stimme sprechen kann. Die entsprechenden Aktivitäten des Kuratoriums werden unterstützt durch eine regelmäßige Präsenz im politischen Berlin sowie im Rahmen von Parlamentarischen Abenden und Fachveranstaltungen.

Zukünftig erscheint eine stärkere Systematisierung und weitere Professionalisierung der politischen und fachlichen Arbeit des Kuratoriums notwendig, da es zukünftig gilt, noch kurzfristiger und gezielter politisch handlungsfähig zu werden – entsprechend sollte die in Deutschland einmalige Expertise des Kuratoriums in ein Wissensmanagement überführt und ein regelmäßiger Fachinformationsdienst aufgebaut werden. Neben der politisch wirksamen Fach- und Kommunikationsarbeit wird zukünftig die Aufarbeitung relevanter Themenkomplexe in Form von Fachtagungen und Veröffentlichungen an Bedeutung zunehmen. Das Kuratorium hat mit den Themen Klimawandel, Klimaschutz und Wald seit 2010 erste Akzente gesetzt und durch Dokumentationen, die in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund veröffentlicht wurden, die Fachdiskussionen bundesweit unterstützt.

Diese unverzichtbare Grundlagenarbeit des Kuratoriums wird ergänzt durch Aktivitäten, die den Interessenausgleich zwischen Sport und Naturschutz und die Entwicklung eines natur- und landschaftsverträglichen Sports fördern. Hier bedarf es neben praxisorientierter Projekte wie der Veröffentlichung eines Leitfadens zu Natura 2000 und Sport unter Mitwirkung des Kuratoriums in 2012 einer Aktualisierung der programmatischen Grundlagen durch den vom Kuratorium aktiv unterstützten Beirat Umwelt und Sport beim Bundesumweltministerium und weiterer kooperationsorientierter Aktivitäten dieser wichtigen „Clearingstelle“.*



Die Festschrift „20 Jahre Kuratorium Sport & Natur“ sowie weitere Informationen können bezogen werden unter: Kuratorium Sport & Natur e. V. | Von-Kahr-Str. 2 – 4 | 80997 München | Tel. 089 / 1 4003-27 | kuratorium@kuratorium-sport-natur.de *



Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | 60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de